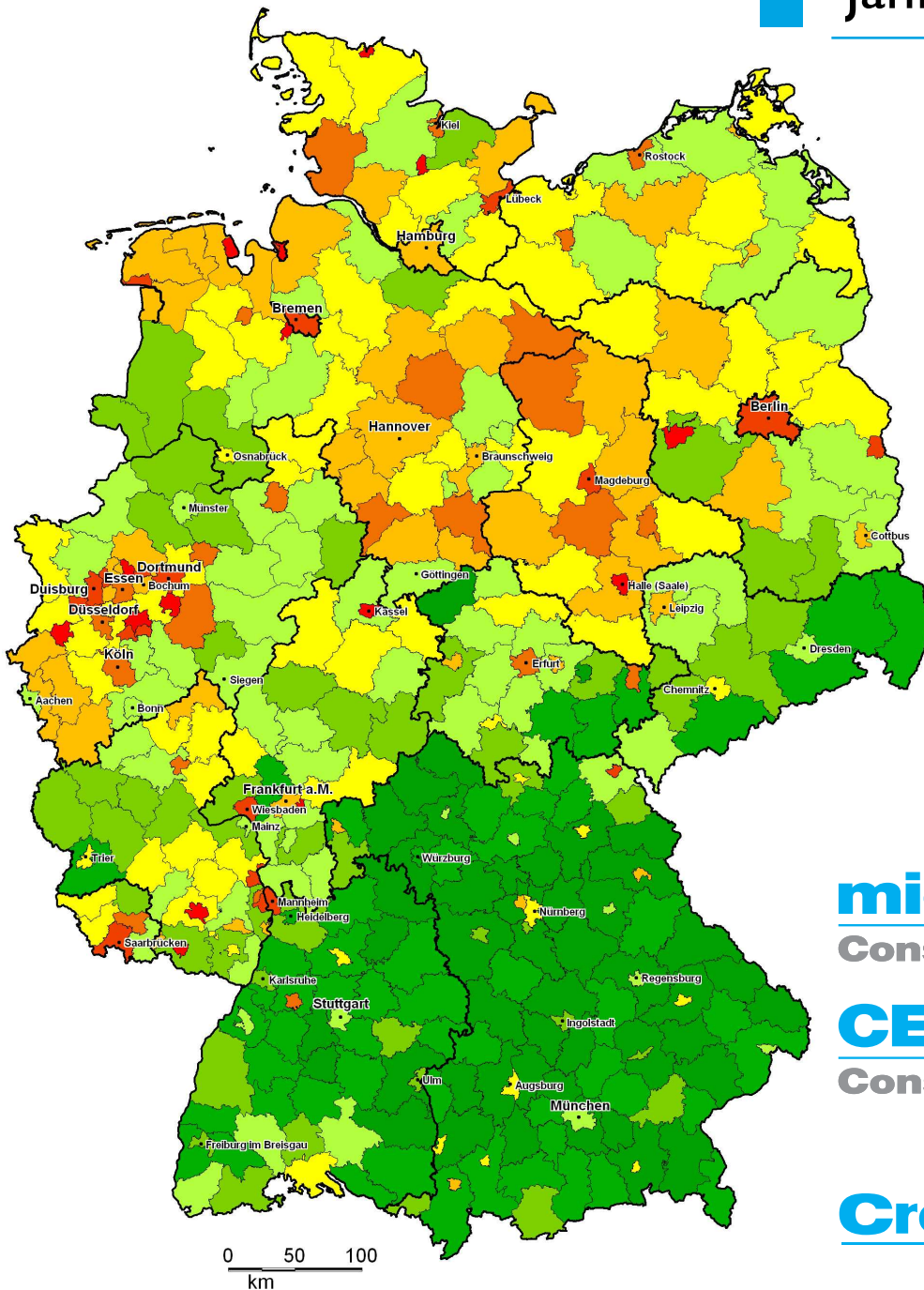


SchuldnerAtlas Deutschland

■ Jahr 2009



microm
Consumer Marketing

CEG
Consumer Reporting

Creditreform



INHALT

SEITE

1	Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland	1
1.1	Die Entwicklung 2004 bis 2009	3
1.2	Überschuldung nach Bundesländern	7
1.3	Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten	9
1.4	Überschuldung nach Geschlecht und Alter	13
1.5	Überschuldung nach MOSAIC Milieus®	18
1.6	Ergebniseinordnung: Überschuldung in Deutschland zwischen Konjunkturboom und Finanz- und Wirtschaftskrise	23
2	Überschuldung von Verbrauchern im internationalen Vergleich	28
2.1	Die Weltwirtschaft in der Finanz- und Wirtschaftskrise	28
2.2	Synopse: Überschuldung und Überschuldungsrisiken in den USA und Großbritannien	34
3	Überschuldung und Verarmung zwischen Einkommens- und Ausgabenarmut	41
3.1	Risikoindikatoren: Geringfügige Entlohnung und zunehmende Vermögensungleichheit	41
3.2	„Armut und Überschuldung“: Ein Gastbeitrag von Dr. Rudolf Martens (Der Paritätische Gesamtverband, Berlin)	43
3.3	„Blick in die Zukunft“	47
4	Zusammenfassung	49
	Quellen	53

■ 1 **Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland**

Der SchuldnerAtlas Deutschland untersucht im siebten Jahr in Folge, wie sich die Überschuldung privater Verbraucher innerhalb Deutschlands kleinräumig verteilt und entwickelt. Überschuldung liegt dann vor, wenn der Schuldner die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen auch in absehbarer Zeit nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhaltes weder Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Oder kurz: Die zu leistenden monatlichen Gesamtausgaben sind höher als die Einnahmen.

Mit Hilfe der Schuldnerquoten, das heißt dem Anteil der Personen mit so genannten Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren, kann die Überschuldung in ihrer geographischen Verteilung bis hin auf die Ebene von Straßenabschnitten dargestellt werden. Die Negativmerkmale setzen sich zusammen aus den aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Haftanordnungen zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung, Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und Privatpersoneninsolvenz), unstrittigen Inkasso-Fällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und so genannten nachhaltigen Zahlungsstörungen. Nachhaltige Zahlungsstörungen werden in einer Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger. Diese Daten basieren auf negativen Zahlungserfahrungen der Poolteilnehmer der CEG Creditreform Consumer GmbH, einem Tochterunternehmen von Creditreform.

Die Überschuldungssituation von Verbrauchern in Deutschland hat sich seit dem Vorjahr weiter und deutlich entspannt. Sie hat sich (noch) nicht in dem Maße zum Negativen hin entwickelt, wie dies angesichts der im Vorjahr sich abzeichnenden globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu erwarten gewesen wäre. Ein wesentlicher Grund hierfür ist sicherlich in den von der letzten Bundesregierung beschlossenen Kurzarbeitsmodellen zu finden. Der deutsche Arbeitsmarkt ist

Geographische Verteilung von Überschuldung

Schuldnerquoten und Negativmerkmale

2009: Deutliche Entspannung der Überschuldungssituation – trotz Finanz- und Wirtschaftskrise

durch sie in den letzten 12 Monaten maßgeblich vor einem „Absturz“ bewahrt worden.

***Kurzzeitarbeit verhindert
„Absturz“ des deutschen
Arbeitsmarktes***

***Stabile Einkommenssituation
ermöglicht Abbau
der Schuldendienste***

Da sich die Arbeitslosigkeit als einer der Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen bislang nur vergleichsweise leicht erhöht hat (Oktober 2008 / 2009: + 232.000 Arbeitslose) und damit auch die Einkommenssituation großer Teile der deutschen Erwerbsbevölkerung zumindest bis zum Herbst 2009 einigermaßen stabil geblieben ist, konnten wieder deutlich mehr Personen ihren Schuldendiensten nachkommen und ihre Schuldenlast abbauen. Diese positive Einschätzung spiegelt sich auch in der seit Krisenbeginn durchgehend stabilen Konsumstimmung der deutschen Bevölkerung wider. Der Binnenkonsum war allen Unkenrufen zum Trotz als ein stabilisierendes Moment der Konjunktorentwicklung der vergangenen 12 Monate einzustufen. Zudem haben die seit Herbst 2008 drastisch sinkenden Energiepreise jenseits aller öffentlichen Konjunkturimpulse wie ein zusätzliches Konjunkturprogramm gewirkt.

Konjunkturelle Aufschwungstendenzen: Trendwende oder Episode?

Arbeitsmarkt birgt „Rückschlagspotenzial“

Trotz aller positiven Entwicklungen in Teilbereichen der deutschen und globalen Konjunktur dürfte die Finanz- und Wirtschaftskrise in den nächsten Monaten auf den deutschen Arbeitsmarkt durchschlagen und damit wieder mehr Menschen in Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit drängen. Falls sich zudem die derzeit gemessenen konjunkturellen Aufschwungstendenzen als nicht nachhaltig erweisen, ist auch angesichts der bevorstehenden winterlichen Witterungsphase eine Entlassungswelle zu befürchten. So befindet der Konjunkturchef des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, Kai Carstensen: „Die Entwicklung am Arbeitsmarkt birgt ein gehöriges Rückschlagspotenzial“. Die negativen Rückwirkungen steigender Arbeitslosigkeit auf die Überschuldungs- und Privatinsolvenzsituation in Deutschland sind offensichtlich. Der frühere sächsische CDU-Ministerpräsident Kurt Biedenkopf sprach von einem „Jahrhundert der Bescheidenheit“, das angesichts der Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise anstehe.

Die vorliegende Analyse auf der Basis des Daten- und Kartenmaterials der Creditreform Tochterfirmen CEG Creditreform Consumer GmbH und microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH (beide Neuss) zeigt in Kapitel eins die Entwicklung der Schuldnerquoten für die Jahre 2004 bis 2009 in Deutschland, in den 16 Bundesländern und in einem Ranking nach Kreisen und kreisfreien Städten. Eine zusammenfassende Ergebniseinordnung schließt das Kapitel ab.

Kapitel zwei untersucht in Analogie zum Vorjahr die Überschuldungssituation der Verbraucher schwerpunktmäßig in den USA und in Großbritannien. Anhand ausgewählter Referenzdaten wird auf die unterschiedliche Ausprägung der jeweiligen Überschuldungsentwicklung und auf die direkten und indirekten Folgewirkungen der weiterhin virulenten Finanz- und Wirtschaftskrise eingegangen.

Kapitel drei skizziert den Zusammenhang zwischen prekärer Beschäftigung, Einkommensarmut, Überschuldung und Verarmung. Ein Gastbeitrag von Dr. Rudolf Martens beschäftigt sich aus Sicht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Berlin, abschließend mit der Verknüpfung von Überschuldung und Armut und der Funktion der Schuldnerquoten als einem neuen gewichtigen Frühindikator für die Armutforschung.

1.1 Die Entwicklung 2004 bis 2009

Die Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hat im Vergleich zum Vorjahr wiederum deutlich abgenommen. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2009 eine Schuldnerquote von 9,09 Prozent gemessen. Damit sind rund 6,2 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2008 hat sich die Anzahl an Schuldnern um rund 680.000 Personen verringert (- 9,9 Prozent). Nach Jahren teilweise deutlicher Anstiege (2004 zu 2005: + 7,3 Prozent; 2005 zu 2006: + 2,4 Prozent; 2006 zu 2007: + 2,1 Prozent) hat sich der positive Entwicklungstrend aus 2008 wiederholt. Im Vorjahr war die Schuldnerquote bereits spürbar zurückgegangen (2007 zu 2008:

Untersuchungsstruktur

Fortführung der internationalen Vergleiche

Überschuldung: Frühindikator für die Armutforschung

2009: 6,19 Mio. überschuldete Personen in Deutschland (- 680.000 Personen)

2009: Positiver Entwicklungstrend wiederholt sich

- 6,4 Prozent). Nach überschlägigen Berechnungen können 2009 somit rund 3,0 Millionen Haushalte als überschuldet oder nachhaltig zahlungsgestört gelten (2008: 3,3 Mio. / 2004: 3,1 Millionen). Allerdings sollte angesichts der Risiken der globalen Wirtschaftsentwicklung und der faktisch immer noch hohen Zahl an Überschuldungsfällen weiterhin vor Euphorie gewarnt werden.

Tab. 1.: Schuldnerquoten in Deutschland 2004 bis 2009

■	Einwohner	> 18 Jahre	Schuldner	Schuldnerquote
2004	82,50 Mio.	67,13 Mio.	6,54 Mio.	9,74%
2005	82,44 Mio.	67,30 Mio.	7,02 Mio.	10,43%
2006	82,31 Mio.	67,29 Mio.	7,19 Mio.	10,68%
2007	82,22 Mio.	67,63 Mio.	7,34 Mio.	10,85%
2008	82,00 Mio.	67,97 Mio.	6,87 Mio.	10,11%
2009 *)	81,90 Mio.	68,12 Mio.	6,19 Mio.	9,09%

*) Quelle für Einwohner-Daten 2004 bis 2008: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2009: Eigene Hochrechnung; Daten für Einwohner: Statistisches Bundesamt, Entwicklung der Privathaushalte bis 2025, Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2007, Wiesbaden.

5,16 Mio. Schuldner im Westen – 1,03 Mio. Schuldner im Osten

Bei einer Analyse der Überschuldungssituation nach West-/Ostdeutschland bestätigt sich der Trend der Vorjahre: Die Schuldnerquoten haben insbesondere im Osten Deutschlands abgenommen. Insgesamt sind 2009 im Osten Deutschlands rund 1,03 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen sind es rund 5,16 Millionen Personen. Überschuldung ist weiterhin kein vorrangiges Problem der so genannten „neuen Bundesländer“, wie vielleicht zu vermuten wäre. Im Gegenteil: Die Schuldnerquote liegt 2009 in den neuen Bundesländern (9,08 Prozent, ohne Berlin) erstmals, wenn auch nur geringfügig, niedriger als im Westen Deutschlands (9,10 Prozent). Außerdem hat die Überschuldung im Osten Deutschlands auch 2009 stärker abgenommen (- 1,22 Prozentpunkte) als im Westen (- 0,97 Prozentpunkte). Darüber hinaus nehmen die ostdeutschen Bundesländer Sachsen (seit 2004) und Thüringen (seit 2007) im Länder-Ranking weiterhin und mit deutlichem Abstand zu den nächstfolgenden Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz die Plätze Drei und Vier ein. Der Leiter der Forschungsstelle des Paritätischen Gesamtverbands (Ber-

lin), Dr. Rudolf Martens, kommt in seinem Gastbeitrag zu dem Schluss, dass ein vermehrter „Konsumverzicht“ offenbar zu einem „deutlichen Abbau von Überschuldung“ geführt hat (s. Kapitel drei)

Tab. 2.: Schuldner und Schuldnerquoten in West- und Ost-Deutschland 2004 bis 2009

■ Schuldner (in Mio.)	2004	2005	2006	2007	2008	2009
alte Bundesländer*)	5,35	5,74	5,90	6,02	5,70	5,16
neue Bundesländer	1,19	1,27	1,29	1,31	1,17	1,03
Deutschland	6,54	7,02	7,19	7,34	6,87	6,19
■ Schuldnerquoten	2004	2005	2006	2007	2008	2009
alte Bundesländer*)	9,59%	10,27%	10,55%	10,72%	10,07%	9,10%
neue Bundesländer	10,50%	11,16%	11,35%	11,50%	10,30%	9,08%
Deutschland	9,74%	10,43%	10,68%	10,85%	10,11%	9,09%
Spreizung Ost / West (in Prozentpunkten)	0,91	0,89	0,80	0,78	0,23	-0,02

*) einschließlich Berlin; Rundungsdifferenzen möglich.

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach geographischen Räumen bestätigt diese Aussage und zeigt zudem eine Verschiebung im bisherigen Süd-Nord-Gefälle, wie auch die Analyse nach Bundesländern zeigen wird. In der Analyse nach aggregierten Postleitzonen bestätigt sich das Vorjahresergebnis: Im Westen Deutschlands (PL-Zone 4 und 5) manifestiert sich wie 2008 die höchste Überschuldung (10,18 Prozent; - 1,24 Prozentpunkte), gefolgt vom Norden Deutschlands (PL-Zone 2 und 3: 10,05 Prozent; - 0,97). Beide Bereiche weisen zwar 2008 / 2009 überdurchschnittliche Verbesserungen der Schuldnerquoten auf, bilden aber die Schlusslichter im räumlichen Ranking. Zudem werden sie im Verbesserungsranking vom Osten Deutschlands (PL-Zone 0 und 1: 9,72 Prozent; - 1,32) im Jahresvergleich geschlagen.

Überschuldung nimmt im Osten Deutschlands auch 2009 am stärksten ab

Überschuldung seit 2008 im Westen Deutschlands am höchsten

Tab. 3.: Schuldnerquoten nach „geographischen Räumen“ 2004 bis 2009

■ Schuldnerquoten nach Postleitzone	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Abw. 08 / 09	Abw. 04 / 09
Norden (PLZ: 2+3)	10,45	11,33	11,67	11,82	11,02	10,05	-0,97	-0,40
Osten (PLZ: 1+0)	11,17	11,86	12,10	12,22	11,04	9,72	-1,32	-1,45
Westen (PLZ:4+5)	10,60	11,38	11,74	12,00	11,42	10,18	-1,24	-0,42
Süd-Westen (PLZ: 6+7)	8,66	9,22	9,45	9,63	9,07	8,20	-0,87	-0,46
Süd-Osten (PLZ: 8+9)	7,51	7,98	8,04	8,12	7,52	6,87	-0,65	-0,64
Deutschland	9,74	10,43	10,68	10,85	10,11	9,09	-1,02	-0,65

**Unterschiede zwischen Ost
und West verringern sich
weiter**

Die Verschiebung der räumlichen Überschuldungsschwerpunkte resultiert auch aus einer Verfestigung der individuellen Überschuldungsbiographie. Haushalte aus den alten Bundesländern bewegen sich deutlich länger in Überschuldungsprozessen und sind gerade in Erwartung einer stabilen Erwerbsbiografie umfassendere finanzielle Verpflichtungen eingegangen als Haushalte aus den neuen Bundesländern. So verwundert es nicht, dass die durchschnittliche Schuldenhöhe der privaten Haushalte in den alten Bundesländern weiterhin deutlich höher ausfällt als in den neuen Ländern. Allerdings passen sich auch in diesem Kontext Lebensrealitäten und Konsumgewohnheiten der ostdeutschen Bürger denen der westdeutschen immer mehr an. Vor dem Hintergrund eines unsicheren Arbeitsmarktes und einer stärker ausgeprägten Einkommensarmut entwickeln sich so die Außenstände spiralförmig nach oben („Schuldenspirale“).

Tab. 4.: Das Schuldenvolumen in Deutschland 2004 bis 2009 – zwei idealtypische Hochrechnungen

Jahr	Schuldner	Schuldenvolumen*) nach Werten von	
		Statistisches Bundesamt	iff 2007
2004	6,54 Mio.	241 Mrd. €	186 Mrd. €
2005	7,02 Mio.	259 Mrd. €	199 Mrd. €
2006	7,19 Mio.	265 Mrd. €	204 Mrd. €
2007	7,34 Mio.	271 Mrd. €	208 Mrd. €
2008	6,87 Mio.	253 Mrd. €	195 Mrd. €
2009	6,19 Mio.	228 Mrd. €	176 Mrd. €

*) bei konstanter Schuldenhöhe, Basiswerte: Statistisches Bundesamt 2007: mittlerer Schuldenbetrag: 36.900 €, iff-Überschuldungsreport 2007, mittlerer Schuldenbetrag: 28.400 €.

Das Gesamtschuldenvolumen liegt 2009 zwischen 176 und 228 Milliarden Euro

Angesichts des Rückgangs der Überschuldungszahlen ist in einer Gesamtsicht wie im Vorjahr von einer weiteren Verringerung des Gesamtschuldenvolumens auszugehen. Unter Berücksichtigung der in verschiedenen Publikationen genannten durchschnittlichen individuellen Schuldenvolumina (Statistisches Bundesamt, iff-Überschuldungsreport) und der verschiedenen zu Grunde liegenden Verbindlichkeitsformen¹ ergibt sich

¹ Typische Verbindlichkeiten sind Miet- und Energiekosten, Telekommunikationskosten, Konsumkosten (Ratenkäufe, Kreditkarten), Unterhaltsverpflichtungen, Hypotheken, Finanzamt, Schadensersatzforderungen, private Verbindlichkeiten, Strafen und Bußgelder (z.B. auch für „Schwarzfahren“ bei überwiegend jungen Menschen, meist in urbanen Zentren).

für das Jahr 2009 ein Schuldenvolumen zwischen 176 und 228 Milliarden Euro (2008: 195 bis 253 Mrd. Euro).

Der insgesamt rückläufige Trend bei der Überschuldungsentwicklung spiegelte sich im Vorjahr in einem Rückgang der juristischen Verbraucherinsolvenzverfahren wider (2008: - 6,5 Prozent). Im ersten Halbjahr 2009 verzeichneten die deutschen Amtsgerichte eine weitere leichte Abnahme von 2,6 Prozent auf rund 48.300 Verfahren. In einer Gesamtsicht wirken die zwischen 1999 und dem ersten Halbjahr 2009 eröffneten rund 550.000 Verbraucherinsolvenzverfahren angesichts von immer noch rund 6,2 Millionen Schuldnern in Deutschland (2009) weiterhin vergleichsweise gering. Bis Mitte 2009 haben erst knapp neun Prozent der Schuldner vom Restschuldenerlass Gebrauch gemacht.

1.2 Überschuldung nach Bundesländern

Die Detailanalyse der 16 Bundesländer spiegelt die insgesamt positive Entwicklung der Überschuldungssituation² 2009 wider. Alle Bundesländer weisen einen Rückgang der Schuldnerquoten auf. 2009 verbleiben vier Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen) unterhalb der Schuldnerquote für ganz Deutschland. Im positiven Sinne führend sind 2009 Bayern mit 6,72 Prozent (Verbesserung: - 0,56 Prozentpunkte) vor Baden-Württemberg mit 7,11 Prozent (- 0,54) und Sachsen mit 7,96 Prozent (- 1,14) auf Platz Drei. Thüringen (8,32 Prozent; - 1,40) verbleibt 2009 auf Rang Vier. Sachsen und Thüringen verbessern sich hierbei wiederum deutlich überdurchschnittlich. Die Schlusslichter bilden wie in den Vorjahren Bremen (13,92 Prozent; - 0,80 Prozentpunkte), Berlin (12,16 Prozent; - 1,81) und Sachsen-Anhalt (11,05 Prozent; - 1,35), wobei sich Berlin und Sachsen-Anhalt deutlich überdurchschnittlich verbessern.

2009: Zahl der Verbraucherinsolvenzverfahren verharrt auf hohem Niveau

**1. Halbjahr 2009:
- 2,6 Prozent**

Positiv-Spitzenreiter bleibt Bayern vor Baden-Württemberg und Sachsen

²

Die Überschuldungssituation wird auf der Zahlenebene mittels Gruppeneinteilung und bei der kartografischen Darstellung mittels farblicher Hervorhebungen strukturiert. So werden der Anteil überschuldeter Privatpersonen bzw. die Schuldnerquoten in Gruppen eingeteilt. Diese reichen von Gruppe 1 (bis zu 6 Prozent = sehr geringe Überschuldung) bis zu Gruppe 9 (über 14 Prozent = sehr hohe Überschuldung). Diese Einstufung ist im Kartenmaterial in Form von unterschiedlichen Grün-, Gelb- und Rotschattierungen wieder zu finden, die sich am „Ampelmotiv“ orientieren. Die Färbungen stellen die Schuldnerquote von gering (grün) bis hoch (rot) dar.

**Ostdeutsche Bundesländer
weisen einen stärkeren
Rückgang auf**

Die im Jahresvergleich größten Verbesserungen der Schuldnerquote weisen Berlin (12,16 Prozent; - 1,80 Prozentpunkte, das Saarland (10,52 Prozent; - 1,68) und Hamburg (10,59 Prozent; - 1,46) auf. Die geringsten Verbesserungen der Schuldnerquote gab es in Bremen (13,92 Prozent; - 0,80 Prozentpunkte), Baden-Württemberg (7,11 Prozent; - 0,54) und Bayern (6,72 Prozent; - 0,56).

**Tab. 5.: Ranking Schuldnerquoten und Schuldner in den Bundesländern 2007 bis 2009 /
Veränderungen**

■ Bundesland	Schuldnerquoten					Schuldner (in Mio.)			
	2007	2008	2009	Abw. *)		2007	2008	2009	Abw. 08/09
				08/09	04/09				
Bayern	7,79%	7,28%	6,72%	-0,56	-0,47	0,79	0,74	0,69	-53.000
Baden-Württemberg	8,14%	7,65%	7,11%	-0,54	-0,39	0,70	0,67	0,62	-44.000
Sachsen	10,01%	9,10%	7,96%	-1,14	-0,99	0,37	0,33	0,29	-42.000
Thüringen	10,90%	9,72%	8,32%	-1,40	-1,69	0,22	0,19	0,16	-29.000
Hessen	10,91%	10,27%	9,12%	-1,15	-0,45	0,55	0,51	0,46	-56.000
Rheinland-Pfalz	10,96%	10,24%	9,23%	-1,01	-0,90	0,36	0,34	0,31	-33.000
Brandenburg	11,91%	10,45%	9,31%	-1,14	-1,90	0,26	0,23	0,20	-25.000
Mecklenburg-Vorpommern	12,18%	10,85%	9,73%	-1,12	-1,77	0,18	0,16	0,14	-16.000
Niedersachsen	11,39%	10,62%	9,75%	-0,87	-0,38	0,74	0,69	0,63	-55.000
Schleswig-Holstein	12,06%	11,18%	10,25%	-0,93	-0,58	0,28	0,26	0,24	-21.000
Nordrhein-Westfalen	12,22%	11,65%	10,39%	-1,26	-0,28	1,79	1,72	1,53	-183.000
Saarland	12,67%	12,20%	10,52%	-1,68	-0,53	0,11	0,11	0,09	-15.000
Hamburg	12,88%	12,05%	10,59%	-1,46	-0,29	0,19	0,18	0,16	-20.000
Sachsen-Anhalt	13,73%	12,40%	11,05%	-1,35	-1,16	0,29	0,26	0,23	-31.000
Berlin	15,25%	13,96%	12,16%	-1,80	-1,87	0,44	0,41	0,36	-50.000
Bremen	15,50%	14,72%	13,92%	-0,80	+0,57	0,09	0,08	0,08	-4.000
Deutschland	10,85%	10,11%	9,09%	-1,02	-0,65	7,34	6,87	6,19	-677.000

*) Abweichung in Prozentpunkten.

**2004 / 2009: Nur Bremen ver-
schlechtert sich**

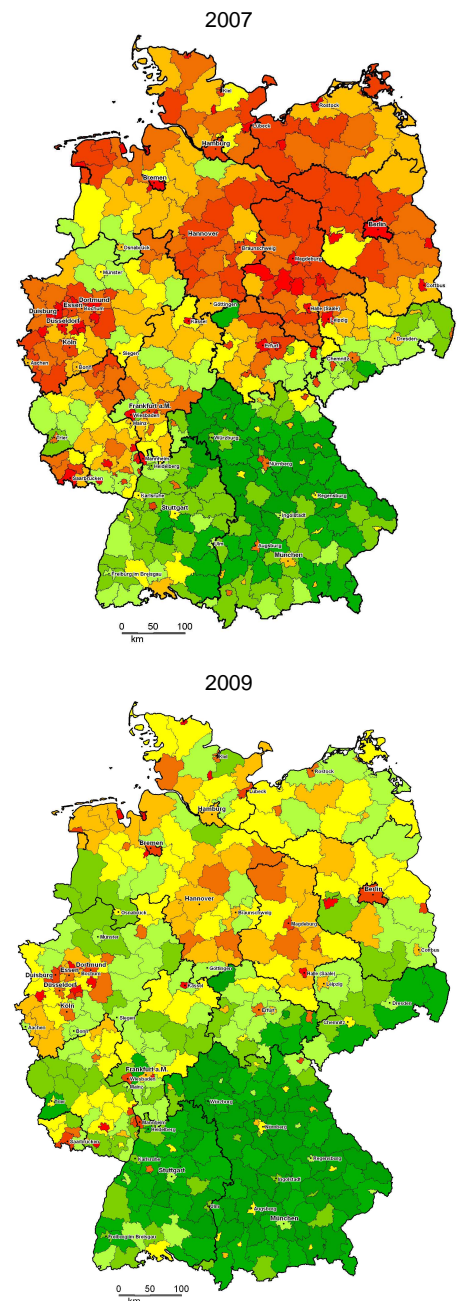
Der deutliche Positivtrend wird auch im Zeitraumvergleich 2004 / 2009 deutlich: Nur ein Land von 16 Bundesländern – Bremen – weist eine Zunahme der Überschuldungssituation von Privatpersonen auf. Alle anderen Bundesländer verzeichnen einen Rückgang der Schuldnerquoten, wobei Brandenburg (- 1,90 Prozentpunkte), Berlin (- 1,87), Mecklenburg-Vorpommern (- 1,77), Thüringen (- 1,69), Sachsen (- 0,99) und Rheinland-Pfalz (- 0,90) überdurchschnittliche Rückgänge der Überschuldung vorweisen können.

1.3 Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten

Die Analyse der Überschuldungssituation in Deutschland zeigt auf Basis der 413 Kreise und kreisfreien Städte³ ein nochmals deutlich differenzierteres Bild der 2009 deutlich positiven Überschuldungsentwicklung, die sich als Trend schon 2007 mit einem nur noch geringen Anstieg der Schuldnerquote angedeutet hatte. Neben den Schuldnerquoten dienen hierbei wie in den Vorjahren zwei Indikatoren zur Bewertung der Entwicklungsrichtung von Überschuldungsprozessen: a) die Spannweite zwischen der niedrigsten und der höchsten gemessenen Schuldnerquote (Spreizung) sowie b) die vergleichende Gegenüberstellung der geographischen Räume mit niedriger, mittlerer und hoher Überschuldung. Als Faustregel für alle weiteren Analysen gilt hierbei: Je kleinräumiger die Untersuchungsperspektive, desto deutlicher wird die Spreizung zwischen den höchsten und den niedrigsten Schuldnerquoten.

Auch 2009 gilt: Die Schuldnerquoten weisen in Kernstädten und Ballungsräumen weiterhin (meist deutlich) höhere Werte auf als in ländlichen Regionen. So liegen die Werte in den Kernstädten meist um mehr als zwei Prozentpunkte über dem Durchschnitt, in den weniger verdichteten Gebieten und in den ländlichen Regionen generell mehr als einen Prozentpunkt unter dem Durchschnitt. Dies belegt auch wieder der Vergleich der Rankings der nach Schuldnerquote besten und schlechtesten zehn Kreise und Städte 2009. Im Zeitraumvergleich 2004 / 2009 hat sich in den schuldnerarmen Gebieten die Überschuldung generell verringert, in den ehemals schuldnerstarken Gebieten fast durchgängig weiter erhöht.

Die Überschuldungsentwicklung nach Kreisen und kreisfreien Städten im kartografischen Vergleich



³ Die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte hatte sich im Vergleich zum Vorjahr von 439 auf 413 reduziert. Der Grund: Sowohl in Sachsen-Anhalt (1. Juli 2007) als auch in Sachsen (1. August 2008) wurde eine Kreisgebietsreform wirksam. In Sachsen-Anhalt verringerte sich die Anzahl der Landkreise von bisher 21 auf elf Kreise. In Sachsen wurden die 22 Landkreise und die sieben kreisfreien Städte zusammengefasst in drei Stadt- und zehn Landkreise.

Tab. 6.: Die zehn Kreise mit der niedrigsten Schuldnerquote 2004 bis 2009 / Rang 2006 bis 2009

■ Kreis	Schuldnerquoten in %							Rang			
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Abw. 04-09 *)	2006	2007	2008	2009
Eichstätt	4,12	4,30	4,16	4,34	4,01	3,70	-0,42	1	1	1	1
Erlangen-Höchstadt	5,30	5,50	5,45	5,42	4,97	4,55	-0,75	4	4	3	2
Straubing-Bogen	4,84	5,10	5,07	5,19	4,79	4,66	-0,18	2	2	2	3
Schweinfurt	5,16	5,36	5,46	5,36	5,07	4,72	-0,44	5	3	4	4
Main-Tauber-Kreis	5,58	5,82	5,68	5,57	5,20	4,93	-0,65	10	6	5	5
Donau-Ries	5,71	6,02	5,59	5,83	5,43	4,95	-0,76	8	10	10	6
Neumarkt i.d.OPf.	5,27	5,59	5,55	5,60	5,24	4,96	-0,31	6	8	7	7
Würzburg	5,19	5,43	5,55	5,58	5,35	4,97	-0,22	7	7	8	8
Ansbach	5,70	6,04	6,00	5,92	5,44	5,08	-0,62	16	14	11	9
Neuburg-Schrobenhausen	5,73	5,84	5,61	5,88	5,47	5,09	-0,64	9	13	12	10

*) Abweichung in Prozentpunkten.

Tab. 7.: Die zehn Städte mit der höchsten Schuldnerquote 2004 bis 2009 / Rang 2006 bis 2009

■ Stadt	Schuldnerquoten in %							Rang			
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Abw. 04-09 *)	2006	2007	2008	2009
Gelsenkirchen	14,11	15,30	16,24	16,87	16,71	14,52	0,41	399	405	407	404
Delmenhorst	13,89	15,31	16,24	16,52	15,84	14,60	0,71	400	399	401	405
Flensburg	16,94	18,04	18,65	19,02	17,01	14,81	-2,13	411	410	408	406
Neumünster	14,33	15,99	16,60	17,41	16,44	14,86	0,53	403	407	406	407
Kassel	14,27	15,28	16,01	16,50	16,03	15,09	0,82	397	398	403	408
Halle (Saale)	15,38	17,44	18,41	19,62	17,64	15,58	0,20	410	411	410	409
Offenbach am Main	17,21	18,39	18,93	20,91	19,36	16,03	-1,18	412	413	413	410
Pirmasens	16,52	17,98	18,34	18,38	17,41	16,27	-0,25	409	408	409	411
Bremerhaven	17,74	19,65	20,68	20,11	19,05	17,81	0,07	413	412	412	412
Wuppertal	15,03	16,81	17,81	18,82	18,82	17,90	2,87	408	409	411	413

*) Abweichung in Prozentpunkten.

2008 / 2009: Alle Kommunen weisen einen Rückgang der Schuldnerquoten auf

Von 2008 auf 2009 weisen alle Kreise und kreisfreien Städte eine Verringerung der Schuldnerquoten auf. Den höchsten Rückgang kann 2009 die Stadt Weimar verzeichnen (- 3,54 Prozentpunkte), die das Ranking der zehn Kreise mit der höchsten Abnahme der Schuldnerquote anführt. Auf Rang 2 folgt die Stadt Offenbach (-3,33), die in den Vorjahren auf dem letzten Rang des Kreis- und Stadt-Rankings zu finden war (2009: Rang 410 im Gesamtranking).

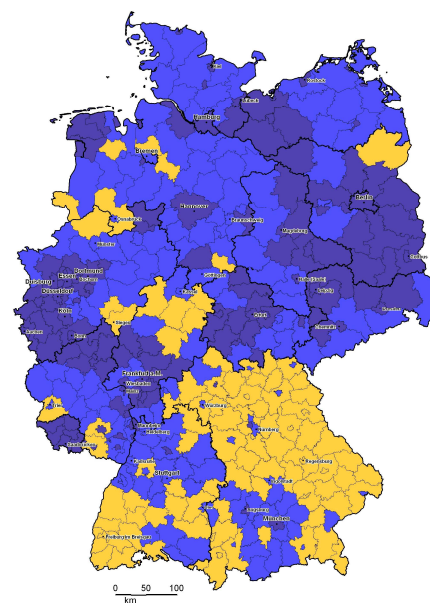
Tab. 8.: Die zehn Kreise mit der höchsten Abnahme der Schuldnerquote 2008 / 2009

■ Kreis	Schuldnerquoten in %						Abweichung *)		Rang		
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2008 / 2009	2004 / 2009	2007	2008	2009
Weimar	14,20	15,01	15,30	15,82	13,79	10,25	-3,54	-3,95	391	381	323
Offenbach am Main	17,21	18,39	18,93	20,91	19,36	16,03	-3,33	-1,18	413	413	410
Krefeld	13,49	14,63	15,71	16,15	15,30	12,45	-2,85	-1,04	394	397	384
Erfurt	14,70	15,36	15,35	15,33	13,51	11,06	-2,45	-3,64	387	379	358
Cottbus	12,64	13,94	14,19	14,35	12,93	10,48	-2,45	-2,16	375	369	338
Duisburg	14,56	15,80	16,29	16,79	16,29	13,97	-2,32	-0,59	402	405	398
Weimarer Land	11,70	12,46	12,35	12,70	11,11	8,82	-2,29	-2,88	338	309	220
Dessau-Roßlau	12,80	13,82	14,52	15,25	14,06	11,78	-2,28	-1,02	386	386	374
Wismar	11,69	12,56	12,97	13,34	11,82	9,55	-2,27	-2,14	360	341	279
Flensburg	16,94	18,04	18,65	19,02	17,01	14,81	-2,20	-2,13	410	408	406

*) Abweichung in Prozentpunkten.

Eine Detailanalyse aller Städte mit mehr als 400.000 Einwohnern über 18 Jahren zeigt zunächst, dass im Zeitraumvergleich 2004 / 2009 fast alle aufgeführten Städte Rückgänge der Schuldnerquoten aufweisen. Die einzige Ausnahme bildet bei diesem Ranking die Stadt Bremen, die einen Anstieg aufweist und den vorletzten Rang vor der Stadt Duisburg einnimmt. Letztlich zeigt sich, dass zwei wesentliche Überschuldungsauslöser – Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut (trotz sozialen Transferleistungen) – in Ballungsräumen deutlicher mit Überschuldung korrespondieren als in ländlichen Regionen. Zudem sind die Konsumangebote und -reize in Großstädten und die damit verbundenen „Versuchungen“ verständlicherweise größer als in eher ländlichen Regionen. Großstädte bilden in diesem Sinne den Rahmen zur individuellen Selbstinszenierung, häufig verbunden mit einer als subjektiv notwendig empfundenen Form des Statuskonsums, der sich meist nicht am individuell wirtschaftlich Möglichen, sondern am Wünschbaren orientiert.

Großstädte bleiben Brennpunkte sozialer Probleme und „Bühnen“ für individuellen Statuskonsum



Differenzkarte nach Kreisen und kreisfreien Städten 2008 / 2009 (blau = starke Verbesserungen / gelb = leichte Verbesserungen)

Tab. 9.: Die zehn Städte mit über 400.000 Einwohnern über 18 Jahren mit den höchsten Schuldnerquoten 2009 – Rang 2006 bis 2009

■ Stadt	Schuldnerquoten in %							Rang			
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Abw. 04-09 *)	2006	2007	2008	2009
Frankfurt am Main	10,77	11,69	12,18	13,04	11,92	10,23	-0,54	318	352	347	322
Hamburg	10,88	12,05	12,70	12,88	12,05	10,59	-0,29	344	346	351	342
Leipzig	12,64	13,41	14,05	14,44	13,15	10,99	-1,65	373	377	371	355
Köln	12,36	13,36	13,75	13,99	12,88	11,13	-1,23	366	370	368	361
Düsseldorf	12,94	13,96	14,56	14,83	13,85	11,96	-0,98	380	381	384	378
Essen	12,25	12,89	13,55	13,89	13,37	11,99	-0,26	363	367	375	379
Berlin	14,02	14,79	15,20	15,25	13,96	12,16	-1,86	386	385	385	381
Dortmund	12,76	13,67	14,03	14,39	13,67	12,63	-0,13	371	376	380	388
Bremen	12,41	13,52	14,12	14,53	13,81	13,11	0,70	374	378	382	391
Duisburg	14,56	15,80	16,29	16,79	16,29	13,97	-0,59	401	402	405	398

*) Abweichung in Prozentpunkten.

Zahl der Kreise und Städte mit hoher Überschuldung ist 2009 weiter zurückgegangen

Die Aussage einer in diesem Jahr deutlichen Entspannung belegt auch die aktuelle Zeitreihenanalyse der Anzahl der Kreise, die eine eher geringe (Schuldnerquote bis unter acht Prozent), eine eher mittlere (acht Prozent bis unter elf Prozent) und eine eher hohe Überschuldung aufweisen (über elf Prozent). Der Ergebnistrend aus dem Vorjahr bestätigt sich deutlich: Der Saldo ist wieder positiv. Deutlich mehr Kreise und kreisfreie Städte als noch 2007 und 2008 weisen eine eher geringe Überschuldung auf. So hat die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte mit hoher Überschuldung 2009 wiederum deutlich abgenommen (- 51) – die Zahl derer mit mittlerer (+ 16) und mit geringer Überschuldung (+ 35) deutlich zugenommen.

Allerdings finden sich in vielen Ballungsgebieten neben Gebieten mit hoher Schuldnerquote auch große Bereiche mit sehr geringer Schuldnerquote und umgekehrt. Zudem können allgemeine Aussagen wie „Süd besser als Nord“ oder „Land besser als Stadt“ für zielorientierte Handlungsstrategien nur undifferenziert bleiben. Erst der detaillierte Blick auf kleine Raumeinheiten zeigt die überwiegend heterogene Überschuldungsstruktur von Räumen und ihre Entwicklungsrichtung.

Tab. 10.: Kreise und Städte nach Überschuldungsgrad 2004 bis 2009

■	2004	2005	2006	2007	2008	2009
413 Kreise und Städte mit ...	Anzahl (Abweichung zum Vorjahr)					
geringer Überschuldung (< 8%)	128	109 (- 19)	102 (- 7)	97 (- 5)	123 (+ 26)	158 (+ 35)
mittlerer Überschuldung (8 bis 11%)	182	157 (- 25)	153 (- 4)	153 (0)	181 (+ 28)	197 (+ 16)
hoher Überschuldung (> 11%)	103	147 (+ 44)	158 (+ 11)	163 (+ 5)	109 (- 54)	58 (- 51)
Saldo (Kreise: geringe / hohe Überschuldung)	+ 25	- 38	- 56	- 66	+ 14	+ 100

1.4 Überschuldung nach Geschlecht und Alter

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach Geschlechtszugehörigkeit und Alter hatte 2006 und 2007 zwei generelle Ergebnistrends erbracht. Erstens: Überschuldung ist überwiegend „Männersache“, wobei auch Frauen heute stärker als früher in Überschuldungsprozesse geraten. Zweitens: Überschuldung wird jünger. Beide Befunde können auch 2009 bestätigt werden. So fungieren zwar Männer in vielen Familien immer noch als Haushaltsvorstand und müssen im Falle der Überschuldung für Verbindlichkeiten aufkommen. Zudem wird Männern eine stärker ausgeprägte (negative) Einstellungs- und Verhaltensdisposition zur Verschuldung attestiert als Frauen. Allerdings zeigen die Detailanalysen nach Altersgruppen, dass insbesondere in der Gruppe der 20- bis 29-jährigen Frauen ein zumindest überdurchschnittlicher Anstieg der Schuldnerquoten zu beobachten ist.

Überschuldung bleibt weiterhin überwiegend „Männersache“

Männer sind meist (noch) Haushaltsvorstand

Tab. 11.: Schuldner-Verteilung nach Geschlecht 2004 bis 2009 *)

■ Verteilung nach Geschlecht	Schuldner		Bevölkerung		Schuldner-Index	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
2004	68,0%	32,0%	48,91%	51,09%	139,1	62,6
2005	67,6%	32,4%	48,93%	51,07%	138,2	63,4
2006	66,9%	33,1%	48,96%	51,04%	136,5	64,9
2007	65,7%	34,3%	48,98%	51,02%	134,1	67,3
2008	64,8%	35,2%	49,00%	51,00%	132,2	69,0
2009	65,6%	34,4%	49,03%	50,97%	133,8	67,5

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2009: Eigene Hochrechnung.

Auch wenn weiterhin rund zwei Drittel aller Schuldner Männer sind, zeigt sich bei einer Zeitreihen-Betrachtung (2004 bis 2009), dass sich der Anteil der Frauen in diesem Zeitfenster weiter erhöht hat (+ 2,4 Prozentpunkte). Entsprechend hoch bzw. niedrig liegen in dieser Betrachtung die Werte des Schuldner-Index. Dies bedeutet, dass Männer im Verhältnis zur entsprechenden Gesamtpopulation weiterhin deutlich überrepräsentiert sind (Schuldner-Index 2009: Männer: 133,8; Frauen: 67,5).

Tab. 12.: Schuldnerzahl nach Geschlecht 2004 bis 2009 *)

■ Jahr	Männer	Frauen	Gesamt
2004	4,45 Mio.	2,09 Mio.	6,54 Mio.
2005	4,74 Mio. (+6,6%)	2,27 Mio. (+8,7%)	7,02 Mio. (+7,3%)
2006	4,80 Mio. (+1,3%)	2,38 Mio. (+4,9%)	7,19 Mio. (+2,4%)
2007	4,82 Mio. (+0,3%)	2,52 Mio. (+5,7%)	7,34 Mio. (+2,1%)
2008	4,45 Mio. (-7,6%)	2,42 Mio. (-3,9%)	6,87 Mio. (-6,3%)
2009	4,06 Mio. (-8,7%)	2,13 Mio. (-11,9%)	6,19 Mio. (-9,9%)
Abw. 2004 / 2009 (in Prozentpunkten)	-0,39 Mio. (-8,7%)	+0,04 Mio. (+2,0%)	-0,35 Mio. (-5,3%)

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2009: Eigene Hochrechnung.

2009: 2,1 Millionen weibliche Schuldner

Männer sind für höhere Schuldenvolumen verantwortlich

Stabiler Trend: Überschuldung wird jünger

Insgesamt sind 2009 rund 4,1 Millionen Schuldner dem männlichen Geschlecht und rund 2,1 Millionen Schuldner dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen. Zudem gilt nach Analysen des Statistischen Bundesamtes aus den Jahren 2007 / 2008: Männer sind für höhere Schuldenvolumen verantwortlich als Frauen. Bei einem Durchschnittswert von rund 36.900 Euro liegen männliche Schuldner (39.300 Euro) rund 5.000 Euro über dem Durchschnittswert von Frauen (34.400 Euro).

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach Alter für den Zeitraum 2004 bis 2009 bestätigt den schon 2006 genannten und als bedenklich eingestuften Trend: Überschuldung wird jünger. Zwar weisen auch 2009 die mittleren Altersgruppen der 30- bis 39-jährigen (Schuldnerquote: 12,57 Prozent) sowie der 40- bis 49-jährigen Personen (13,88 Prozent) die höchsten Schuldnerquoten auf. Allerdings verzeichnen beide Gruppen im Zeitraumvergleich 2004 / 2009 deut-

liche Rückgänge der Schuldnerquoten auf (- 0,64 bzw. – 1,30 Prozent).

Tab. 13.: Schuldnerquoten nach Altersgruppen 2004 bis 2009 *)

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	70 und älter
2004	0,41%	7,55%	13,21%	15,18%	9,36%	3,61%	0,59%
2005	0,62%	8,02%	13,32%	14,90%	9,14%	3,48%	0,56%
2006	0,92%	8,48%	13,23%	14,73%	9,02%	3,30%	0,52%
2007	1,03%	8,64%	13,07%	14,68%	8,93%	3,35%	0,53%
2008	0,73%	9,64%	12,78%	13,96%	8,59%	3,54%	0,75%
2009	1,03%	9,81%	12,57%	13,88%	8,57%	3,51%	0,77%
Abw. 2004 / 2009 (in Prozentpunkten)	+0,62	+2,26	-0,64	-1,30	-0,79	-0,10	+0,18

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2009: Eigene Hochrechnung.

Andererseits verzeichnen die jungen Altersgruppen, aber insbesondere die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner, im Zeitraumvergleich 2004 / 2009 deutliche Anstiege der Schuldnerquoten auf (unter 20 Jahre: + 0,62 Prozentpunkte; 20- bis 29-Jährige: + 2,26). Die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner liegt in einem Negativ-Ranking nach Schuldnerquote damit mittlerweile sehr deutlich vor der Gruppe der 50- bis 59-jährigen Schuldner.

**Deutliche Anstiege
bei den 20- bis 29-jährigen
Schuldnern**

Tab. 14.: Schuldnerzahl nach Altersgruppen 2004 bis 2009 *)

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	70 und älter
2004	53.000	989.000	1.731.000	1.989.000	1.226.000	472.000	78.000
2005	86.000	1.124.000	1.868.000	2.089.000	1.282.000	488.000	79.000
2006	132.000	1.214.000	1.895.000	2.108.000	1.292.000	473.000	74.000
2007	151.000	1.262.000	1.909.000	2.144.000	1.304.000	489.000	78.000
2008	101.000	1.326.000	1.756.000	1.919.000	1.181.000	486.000	103.000
2009	128.000	1.212.000	1.553.000	1.715.000	1.058.000	433.000	96.000
Abw. 2004 / 2009	+75.000	+223.000	-178.000	-274.000	-168.000	-39.000	+18.000
Abw. 2004 / 2009 in %	+142%	+23%	-10%	-14%	-14%	-8%	+23%

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien; Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2009: Eigene Hochrechnung.

Auch jüngste Verbraucher überschulden sich mehr

Auffällig bleibt weiterhin die deutlich zunehmende Schuldnerquote der jüngsten Personengruppe unter 20 Jahre. Zwischen 2004 und 2009 hat sich die Anzahl von Schuldnern unter 20 Jahren um rund 140 Prozent erhöht, auch wenn sich deren Zunahme auf niedrigem Niveau vollzieht. Dennoch bleibt diese Entwicklung mit Aufmerksamkeit zu beobachten, auch wenn nach geltendem Recht Minderjährige ohne Einwilligung der Eltern keine eigenen rechtlichen Verpflichtungen eingehen können, die zu Schulden führen. Eine eigenmächtige Verschuldung in Form von Kontoüberziehung ist in dieser Altersgruppe ebenso ausgeschlossen wie das Anhäufen von Zahlungsverpflichtungen infolge eines Darlehensvertrages.

Tab. 15.: Veränderungen der Schuldnerzahl nach Altersgruppen und Geschlecht 2004 / 2009 *)

■ 2004 / 2009	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	70 und älter	Gesamt
Männer	+157%	+21%	-13%	-16%	-17%	-12%	+20%	-5%
Frauen	+117%	+26%	-3%	-9%	-6%	+4%	+28%	-9%
Gesamt	+142%	+23%	-10%	-14%	-14%	-8%	+23%	-5%

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien; Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2009: Eigene Hochrechnung.

Trend zur Altersarmut

Ebenfalls auffällig: Auch ältere Menschen (70 Jahre und älter) weisen eine vergleichsweise deutliche Zunahme der Überschuldung auf (2004 / 2009: + 23 Prozent). Möglicherweise spiegelt sich hierin auch ein verstärkter Trend zur Altersarmut wider.

Hauptauslöser nach Altersgruppen

Untersucht man die Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen nach Altersgruppen zeigen sich altersspezifisch nachvollziehbare Schwerpunkte. Die Analyse des Statistischen Bundesamtes zeigt: Jüngere Menschen (bis 35 Jahre) geraten am häufigsten durch Arbeitslosigkeit (55 bzw. 49 Prozent) und unwirtschaftliche Haushaltsführung (27 bzw. 16 Prozent) in die Schuldenfalle. Im mittleren Alter (35 bis 55 Jahre) sind die häufigsten Auslöser Trennung, Scheidung, Tod des Partners bzw. der Partnerin sowie eine gescheiterte Selbständigkeit. Letzteres gilt auch für die Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen, bei der allerdings auch ge-

sundheitliche Probleme wie Erkrankungen und Sucht eine Rolle spielen. Bei der Altersgruppe 65 Jahre und älter zeigt sich, dass Überschuldung oft aus einer Mischung von mehreren Auslösern entstanden ist.

Tab. 16.: Ausgewählte Hauptauslöser von Überschuldung nach Altersgruppen *)

■ Hauptauslöser / Altersgruppen	Arbeitslosigkeit	Trennung, Scheidung, Tod des Partners	Erkrankung, Sucht, Unfall	Gescheiterte Selbstständigkeit	Unwirtschaftliche Haushaltsführung	Gescheiterte Immobilienfinanzierung
unter 25	55%	5%	10%	2%	27%	0,3%
25 bis 35	49%	14%	11%	8%	16%	3%
35 bis 45	35%	23%	13%	14%	9%	6%
45 bis 55	37%	20%	14%	15%	7%	6%
55 bis 65	32%	15%	18%	20%	7%	8%
65 und mehr	11%	21%	18%	19%	20%	10%
Gesamt	39%	18%	13%	13%	12%	5%

*) Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Überschuldung privater Personen und Verbraucher-Insolvenzen, Oktober 2008; Umrechnung auf 100 Prozent (fett hervorgehobene Werte liegen über dem Durchschnittswert des jeweiligen Auslösers).

Tendenziell und nachvollziehbar gilt: Je höher das Alter des Schuldners, desto höher die Summe seiner Verbindlichkeiten. Dies auch, da ältere Schuldner vor dem Hintergrund meist höherer Einkommen auch häufig höhere Verbindlichkeiten eingegangen sind und schon länger in einem Überschuldungsprozess stecken.

Im Trend gilt: Je älter der Schuldner, desto höher die Schulden

Tab. 17.: Mittlere Schuldenhöhe nach Altersgruppen *)

■ Altersgruppen	Schuldenhöhe	Index	■ Altersgruppen	Schuldenhöhe	Index
unter 25	8.200 €	22	55 bis 65	58.300 €	158
25 bis 35	20.800 €	56	65 bis 70	50.900 €	138
35 bis 45	40.400 €	109	70 und mehr	40.700 €	110
45 bis 55	49.700 €	135	Gesamt	36.900 €	100

*) Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Überschuldung privater Personen und Verbraucher-Insolvenzen, Oktober 2008 (gerundete Werte).

1.5 Überschuldung nach MOSAIC Milieus®

Milieus nach Schichtzugehörigkeit und Wertorientierung

Ganzheitlicher Blick auf Individuen und Gesellschaft

Milieus differenzieren sich nach Überschuldung, finanzieller Vorsorge und Kreditnutzung

Weiterhin höchste Affinität bei Hedonisten, Experimentalisten und Konsum-Materialisten

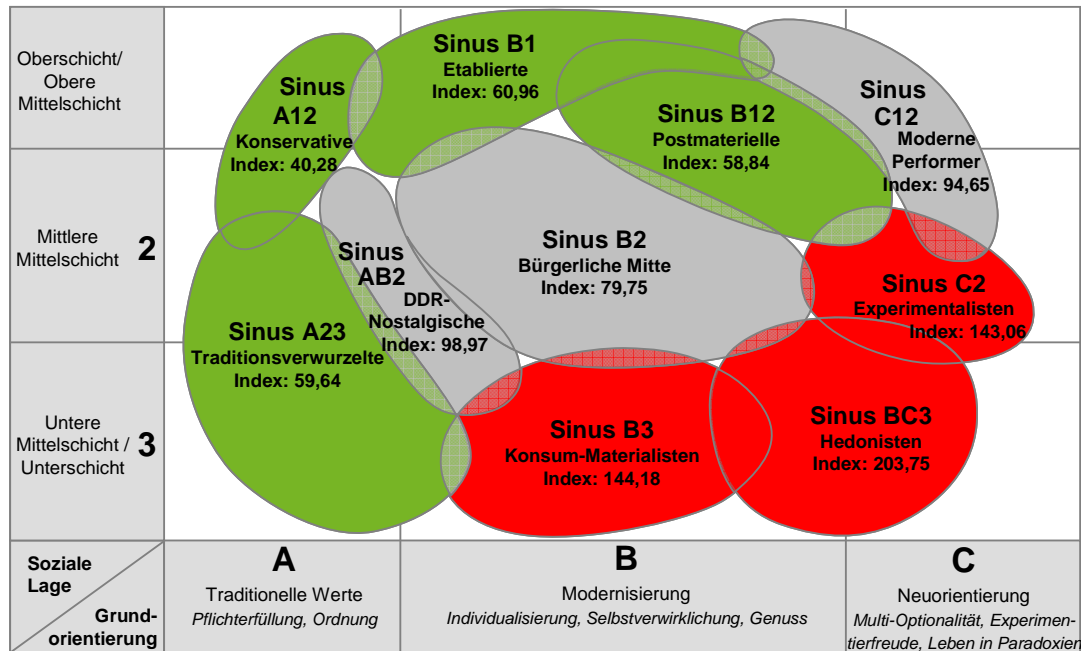
Die Analyse der Überschuldung nach den so genannten MOSAIC Milieus®, der von der microm GmbH als lizenzierte Adaption weiterentwickelten Sinus-Milieus® von Sinus Sociovision, zeigt weitere vertiefende Einblicke in die Überschuldungsstruktur der deutschen Gesellschaft.⁴ Die Position der einzelnen Milieus in der deutschen Gesellschaft werden nach sozialer Lage und Grundorientierung verortet: Je höher das entsprechende Milieu angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto weniger traditionell ist die Grundorientierung des jeweiligen Milieus.

Generell gilt, wie auch die Vorjahresuntersuchungen zeigten: Schichtzugehörigkeit und Lebenshaltung (als Ausdruck von Werten und Grundorientierung) korrespondieren deutlich mit der Bereitschaft, sich zu verschulden. Überschuldung ist daher in jenen Milieus stärker ausgeprägt, die sich durch eine tendenziell materialistische oder hedonistische Grundhaltung auszeichnen. Gleiches gilt auch für die Haltung der einzelnen Milieus und Milieugruppen (von Sinus Sociovision so genannte Lebenswelt-Segmente) zur finanziellen Vorsorge und zur Nutzung von Krediten im Haushalt, wie weiterführende Analysen im Vorjahr belegten.

Die positive Entwicklung der Schuldnerquoten spiegelt sich im Einjahresvergleich 2008 / 2009 in allen Milieus wider. Die meisten Milieus konnten offensichtlich von den positiven Entwicklungen der Konjunktur sowie des Arbeits- und Beschäftigungsmarktes von 2006 bis Mitte 2008 profitieren. Weiterhin überdurchschnittliche Schuldner-Indexwerte weisen auch 2009 insbesondere die Milieus der Hedonisten (204 Index-Punkte; 1,4 Millionen Schuldner), der Experimentalisten (143 Index-Punkte; 0,8 Millionen) und der Konsum-Materialisten (144 Index-Punkte; 1,04 Millionen) auf.

⁴ Die zehn MOSAIC Milieus® beziehen neben klassischen Strukturmerkmalen wie Beruf, Einkommen, und Bildung auch Werte, Grundorientierungen und Lebensstile sowie damit zusammenhängendes Konsumverhalten in die Definition von gesellschaftlichen Gruppen ein, um die höchst komplexen Lebenswelten der gesellschaftlichen Teilgruppen möglichst realitätsnah und präzise abbilden zu können. Vereinfacht formuliert: Die MOSAIC Milieus® fassen Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Sie gelten daher gemeinhin als Leitwährung der Markt-, Medien- und Konsumforschung.

Karte 18.: Schuldner-Index nach MOSAIC Milieus® 2009



Ein Gemeinschaftsprodukt von microm und Sinus Sociovision



unterrepräsentiert



überrepräsentiert

Eine zusammenfassende Analyse der Überschuldungsentwicklung für den Betrachtungszeitraum 2006 bis 2009 zeigt, dass die nach sozialer Lage ehemals eher gut gestellten Milieus (Etablierte, Postmaterielle, Modernen Performer, Konservative sowie die Bürgerliche Mitte) ein gleichsam konstantes Überschuldungsverhalten aufweisen. Da ihre Schuldnerquoten auch in den vergangenen Jahren weitgehend unterdurchschnittlich waren, haben sie im Verlauf des wirtschaftlichen Aufschwungs 2006 / 2008 ihre finanziellen Verbindlichkeiten noch stärker reduzieren können. Die Folge: Ihre Schuldnerquoten sind unter das Ausgangsniveau des Jahres 2006 gesunken, auch da für sie Kreditnutzung und Überschuldung auf Grund eher traditioneller Grundorientierungen als „unredlich“ gilt. Eine Ausnahme bilden die so genannten Modernen Performer, die trotz starker Überschuldungsaffinität (u.a. hohe Kreditnutzung, „Lifestyle-Konsum“) und als selbsternannte „unkonventionelle Leistungselite“ überdurchschnittlich stark vom Konjunkturboom profitieren und ihre Überschuldungssituation wieder deutlich verbessern konnten.

Überschuldungsentwicklung 2006 / 2009

2006 / 2009: Sozial besser gestellte Milieus konnten ihre ehemals positive Lage konsolidieren

Tab. 19.: Überschuldung nach MOSAIC Milieus® nach Schuldnerquote 2006 bis 2009

■ MOSAIC Milieus® / Lebenswelt-Segmenten	Schuldnerquoten					Schuldner (in Mio.)		
	2006	2007	2008	2009	Abw. 2006 / 2009*)	2008	2009	Abw. 2006 / 2009
Gesellschaftliche Leitmilieus	7,41%	7,46%	7,01%	6,52%	-0,89	1,47	1,37	-90.000
Etablierte	6,50%	6,59%	5,98%	5,54%	-0,96	0,42	0,39	-50.000
Postmaterielle	5,83%	5,84%	5,61%	5,35%	-0,48	0,39	0,37	-30.000
Moderne Performer	10,14%	9,99%	9,37%	8,61%	-1,53	0,67	0,61	-20.000
Traditionelle Milieus	5,62%	6,43%	6,26%	5,65%	0,03	1,00	0,87	-80.000
Konservative	3,70%	4,63%	3,89%	3,66%	-0,04	0,13	0,12	±0
Traditionsverwurzelte	5,06%	5,97%	5,70%	5,42%	0,36	0,53	0,51	30.000
DDR-Nostalgische	8,40%	9,10%	10,39%	9,00%	0,60	0,34	0,24	-110.000
Mainstream-Milieus	10,97%	11,34%	10,94%	9,82%	-1,15	1,98	1,78	-200.000
Bürgerliche Mitte	8,50%	9,00%	8,01%	7,25%	-1,25	0,81	0,74	-170.000
Konsum-Materialisten	14,54%	14,30%	14,68%	13,11%	-1,43	1,17	1,04	-30.000
Hedonistische Milieus	22,12%	20,99%	18,79%	16,04%	-6,08	2,42	2,17	-620.000
Experimentalisten	16,76%	16,45%	15,21%	13,01%	-3,75	0,82	0,79	-100.000
Hedonisten	26,00%	24,24%	21,38%	18,53%	-7,47	1,60	1,38	-530.000
Gesamt	10,68%	10,85%	10,11%	9,09%	-1,59	6,87	6,19	-990.000

*) Abweichung in Prozentpunkten.

**2006 / 2009: Sozial schlechter
gestellte Milieus verbessern
sich ebenfalls, allerdings auf
hohem Niveau**

Die drei Milieus der Konsum-Materialisten, Experimentalisten und Hedonisten, die sozial der unteren Mittelschicht und Unterschicht zuzurechnen sind, haben sich im Zeitraumbereich 2006 / 2009 bei der Schuldnerquote ebenfalls stark überdurchschnittlich verbessern können. Allerdings liegen in diesen drei Milieus sowohl Schuldnerquote als auch Überschuldungsaffinität (u.a. hohe Kreditnutzung, geringe finanzielle Vorsorge) weiterhin deutlich über den spezifischen Mittelwerten. Alle drei Milieus haben von der positiven Konjunktur- und Beschäftigungsentwicklung zwar profitieren können, da viele Personen offensichtlich wieder verstärkt in Ausbildung und in den Arbeitsprozess gelangen und Einnahmen und Ausgaben besser in Einklang bringen konnten.

Allerdings ist davon auszugehen, dass der Rückgang der Schuldnerquoten in diesen Milieus eher auf einer Abnahme einfacher Verbindlichkeitsstrukturen beruht, zumal diese meist jüngeren Personengruppen (insbesondere Hedonisten und Experimentalisten) tenden-

ziell geringere Schuldenvolumen und Einkommen aufweisen als ältere Personengruppen. Folglich ist in diesen Milieus bei einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen am schnellsten mit einer Wiedererhöhung der Überschuldung zu rechnen. In nur zwei Milieus hat sich im Zeitraumvergleich 2006 / 2009 eine Zunahme der Schuldnerquoten eingestellt. Allerdings weisen die Traditionsverwurzelten weiterhin die drittniedrigste Schuldnerquote auf und die Gruppe der DDR-Nostalgischen (beide als Teil des Lebensweltsegments der traditionelle Milieus) ist die mit Abstand kleinste Personengruppe der MOSAIC Milieus®.

Das Analyseinstrument der MOSAIC Milieus® kann neben der zeitgestützten Erklärung von Veränderungsprozessen der Überschuldungsentwicklung auch bei einer vergleichenden Analyse von verschiedenen Standorten eingesetzt werden. Am Beispiel der beiden Landeshauptstädte Düsseldorf und München soll dies verdeutlicht werden. Dies auch, da beide Städte eine deutlich unterschiedliche Überschuldungssituation aufweisen. Die Stadt München verzeichnete 2009 eine Schuldnerquote (8,08 Prozent; Rang 163 im Kreis-Ranking), die rund 3 Prozentpunkte unter der Quote der Stadt Düsseldorf liegt (11,96 Prozent; Rang 378). Das Spektrum der Schuldnerquoten in München (1,1 Millionen Einwohner über 18 Jahre / 90.000 Schuldner) reicht dabei von 4,95 Prozent im schuldnerärmsten Postleitzahlbereich bis hin zu 19,14 Prozent im schuldnerstärksten Postleitzahlbereich. In Düsseldorf (495.000 Einwohner über 18 Jahre / 59.000 Schuldner) reicht das Spektrum der Schuldnerquoten nach PLZ-Bereichen von 5,76 Prozent bis zum hin zu 24,91 Prozent.

Insbesondere die deutlich überdurchschnittliche Schuldnerquote in der Stadt Düsseldorf scheint schwer erklärbar, da dies mit Düsseldorfs Image als internationalem Handelsstandort und dynamischer Medien- und Werbestadt einerseits und erster schuldenfreier Kommune Deutschlands andererseits in der öffentlichen Wahrnehmung nicht zusammenpasst. Zudem weisen Düsseldorf wie auch München eine deutlich über dem Bundesschnitt liegende Kaufkraftstruktur auf. Aller-

Rückgang beruht auf der Abnahme einfacher Verbindlichkeitsstrukturen

***Beispielanalyse:
München versus Düsseldorf***

***Düsseldorf / München:
Landeshauptstädte mit
hoher Wirtschaftskraft, aber
unterschiedlichem
Überschuldungsprofil***

dings offenbart sich bei der Arbeitslosigkeit ein erster deutlicher Unterschied zwischen beiden Metropolen. Die Stadt München wies auch in der Vergangenheit eine Arbeitslosenquote (2008: 5,38 Prozent / September 2009: 6,16 Prozent) auf, die mindestens 3 Prozentpunkte unter der von Düsseldorf lag (2008: 9,63 Prozent / September 2009: 9,33%).

Tab. 20.: Überschuldungsprofil: Ausgewählte Kennziffern zur Überschuldungsentwicklung für die Städte Düsseldorf und München

■ **Einwohner und Schuldner 2004 / 2009**

	Düsseldorf		München	
	2004	2009	2004	2009
Einwohner über 18 Jahre	484.600	493.800	1.051.500	1.118.700
Schuldner	62.700	59.100	95.300	90.400
Höchststand der Schuldner	Jahr 2007: 71.900		Jahr 2007: 106.400	

Arbeitslosenquoten 2004 bis 2009

Jahr	Düsseldorf	München	Deutschland
2004	11,26%	7,56%	10,56%
2005	12,29%	8,49%	11,71%
2006	11,92%	7,61%	10,76%
2007	10,62%	6,20%	9,01%
2008	9,63%	5,38%	7,80%
September 2009	9,33%	6,16%	8,00%

Schuldnerquoten 2009

	Düsseldorf	München	Deutschland
Schuldnerquote: Gesamt	11,96%	8,08%	9,09%
Niedrigste Schuldnerquote nach PLZ	5,76%	4,95%	0,00%
Höchste Schuldnerquote nach PLZ	24,91%	19,14%	29,94%

Schuldnerquoten der fünf überdurchschnittlich überschuldungsaffinen MOSAIC Milieus®

Milieu	Düsseldorf	München	Deutschland
Bürgerliche Mitte	10,44%	7,65%	7,25%
Moderne Performer	10,56%	6,72%	8,61%
Konsum-Materialisten	17,38%	11,05%	13,11%
Experimentalisten	16,41%	9,55%	13,01%
Hedonisten	28,08%	17,76%	18,53%

Düsseldorf: Höhere Arbeitslosigkeit – überschuldungsaffine Milieus sind stärker ausgeprägt

Folgende Ergebnisthesen lassen sich formulieren, die die deutlich höhere Überschuldung der Verbraucher in Düsseldorf im Vergleich zu München erklären können. Erstens liegt die Arbeitslosigkeit als dem wichtigsten Auslöser für Überschuldungsprozesse in Düsseldorf fast traditionell immer deutlich über den Werten in München. Zum Zweiten liegt die Schuldnerquote ganz

generell in neun von zehn Milieus zum Teil sehr deutlich über den Werten von München. Zum Dritten ist die Größe der besonders oder zumindest überdurchschnittlich überschuldungsaffinen Milieus in Düsseldorf deutlich größer als in München. So ist insbesondere der Anteil der Modernen Performer (Anteil an allen Schuldnerhaushalten: 16,6 Prozent) als auch der individualistischen Experimentalisten in Düsseldorf (17,4 Prozent) deutlich größer als in München (14,6 Prozent / 11,1 Prozent). Zum vierten liegen die Schuldnerquoten der Modernen Performer und der Experimentalisten sowie die der Etablierten („selbstbewusstes Establishment“) und der „spaßorientierten“ Hedonisten um bis zu 11 Prozentpunkte über den Werten aus München.

Ganz generell weisen die Milieus der Hedonisten, der Experimentalisten, der Konsum-Materialisten sowie der Modernen Performer die mit Abstand höchste Nutzung von Dispositionskrediten und sonstigen Krediten auf. Zudem hat das Thema „Finanzielle Vorsorge“ bei diesen Milieus eine deutlich geringere Priorität als bei eher traditionsorientierten Milieus.

1.6 Ergebniseinordnung: Überschuldung in Deutschland zwischen Konjunkturboom und Finanz- und Wirtschaftskrise

Bei einer Entwicklungsbewertung und Ergebniseinordnung der in einer Gesamtsicht positiven Überschuldungsentwicklung für das Jahr 2009 sind verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. So ist der nominelle Rückgang der Schuldnerquote wie im Vorjahr weitestgehend auf diejenigen Personengruppen zurückzuführen, die durch die Wiederaufnahme von Beschäftigungsverhältnissen in die Lage versetzt wurden, ihren Schuldendiensten nachzukommen bzw. diese abzubauen. Die insgesamt deutlich erfreuliche Entwicklung der Schuldnerquote ist damit offensichtlich auch durch die überdeutlich „positive Wucht“ der vor rund drei Jahren einsetzenden konjunkturellen Dynamik zu erklären, die ab 2005 zu einem deutlichen Abbau der Arbeitslosigkeit in Deutschland geführt hatte. Diese hatte alleine zwischen Februar 2005 (5,2 Millionen Arbeitslose –

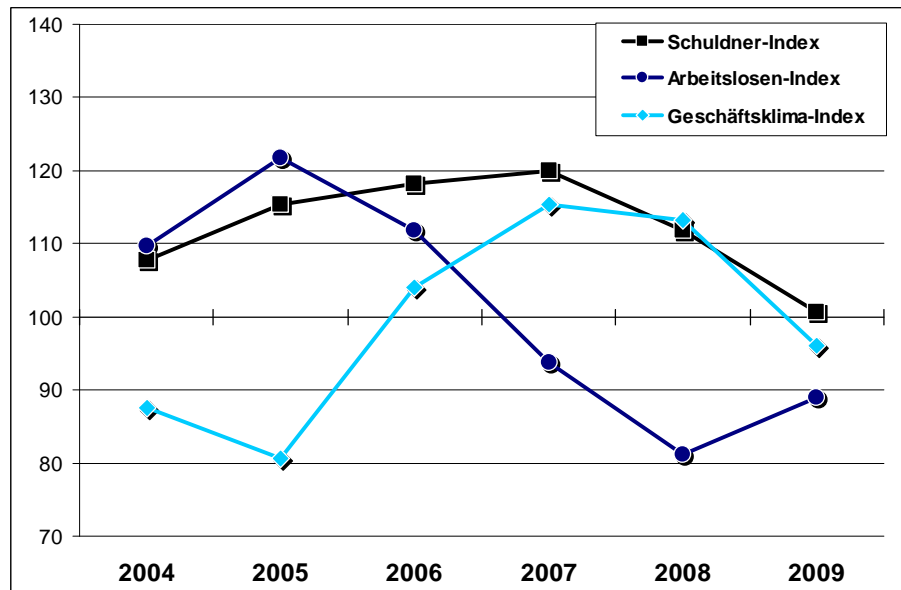
Kreditnutzung und finanzielle Vorsorge

Rückgang durch Konjunkturdynamik und Beschäftigungsanstieg

Positive Nachwirkungen des Konjunkturbooms aus 2006 / 2008

Quote 11,7 Prozent) und Oktober 2008 (3,0 Millionen – 7,2 Prozent) um über vier Prozentpunkte abgenommen und mit einem zweijährigen Verzug schon im Vorjahr zu einem ersten spürbaren Rückgang der Schuldnerquoten geführt.

Dia. 21.: Entwicklung von Überschuldung, Konjunktur und Arbeitslosigkeit 2004 bis 2009*)



*) Quelle für Arbeitslosigkeit: Bundesagentur für Arbeit, gemittelte Jahreswerte der Monatswerte. Normierte Werte: 2000 = 100.

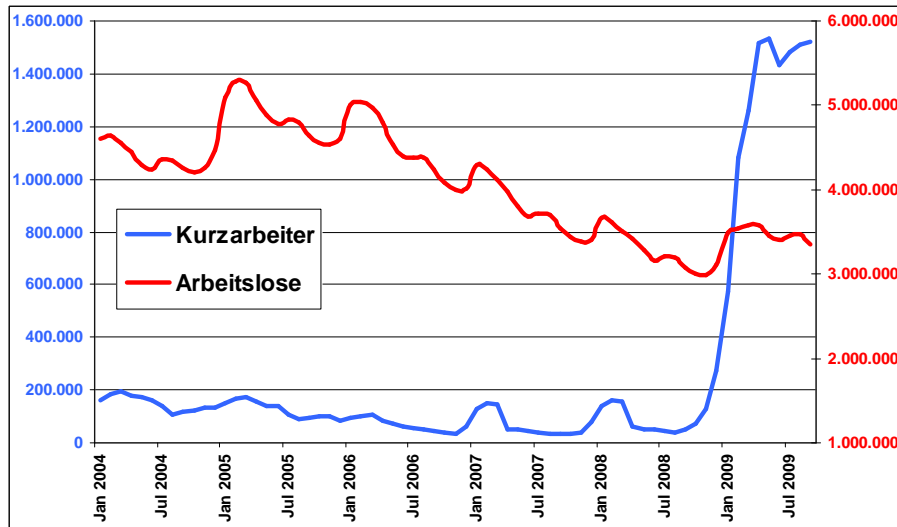
Kurzarbeit stabilisiert Einkommensverhältnisse

Diese Tatsache und die im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise aufgelegten staatlichen Konjunkturprogramme⁵ und Kurzarbeitsmodelle⁶ haben auch dazu beigetragen, über eine Stabilisierung der ökonomischen Rahmenbedingungen und damit der individuellen Einkommensverhältnisse einen im Vorjahr befürchteten schnellen (Wieder-)Anstieg der Schuldnerquoten zu verhindern. Der Arbeitsmarkt blieb von drastischen Einbrüchen bislang verschont, die Einkommenssituation der Arbeitnehmer blieb weitgehend stabil.

⁵ Beide Konjunkturprogramme sehen verschiedene konjunkturpolitische Maßnahmen vor, um die unter anderem durch die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelöste Rezession im Jahre 2009 abzumildern. Der Internationale Währungsfonds (IWF) beziffert die von der Bundesregierung gesetzten Impulse für das Jahr 2008 auf rund 4 Mrd. Euro (0,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts), für 2009 mit 40 Mrd. Euro (1,6 Prozent) und für 2010 mit 24 Mrd. Euro (0,9 Prozent). Der IWF selbst empfiehlt für 2009 ein Volumen in Höhe von 1,5 bis 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

⁶ Unter Kurzarbeit versteht man die Herabsetzung der Arbeitszeit unter das regelmäßige Maß bei gleichzeitiger Kürzung des Lohns. Die Einführung der Kurzarbeit bedarf grundsätzlich einer Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Lohnminderung wird den Arbeitnehmern von den Arbeitsagenturen teilweise ersetzt.

**Dia. 22.: Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit
2004 bis 2009*)**



*) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, jeweils Monatswerte bis September 2009.

Generell ist zu konstatieren, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise die Verbraucher und Arbeitnehmer in Deutschland noch nicht direkt oder nur begrenzt erreicht hat. So gaben beispielsweise in einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Demoskopie, Allensbach, unter Angestellten, Arbeitern und Selbständigen im Juni 2009 nur etwa 8 Prozent der befragten Personen an, „in ihrem Betrieb stark“ von der Krise betroffen zu sein (Familienmonitor 2009; Anteil im Mai 2009: 12 Prozent). 49 Prozent gaben an, „überhaupt keine Auswirkungen zu verspüren“.

Die insgesamt positive Entwicklung resultiert zudem aus zwei weiteren Gegebenheiten, die zu einer Entlastung der deutschen Verbraucher geführt haben und die in dieser Form vor Jahresfrist schwer vorstellbar waren: der deutliche Rückgang von Energiepreisen und Inflationsrate. So haben die Deutschen seit Anfang des Jahres 2009 nur etwa halb so viel für Rohölimporte bezahlen müssen wie im selben Zeitraum des Vorjahres. Die Einfuhren kosteten die Volkswirtschaft laut Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle von Januar bis Ende Juli 17,1 Milliarden Euro; vor Jahresfrist waren es noch 33,1 Milliarden gewesen. Damit haben sie in den ersten sieben Monaten rund 16 Milliarden Euro gespart, die sie nun für andere Zwecke ausgeben

Betroffenheit von der Krise (noch) gering – Deutsche sind optimistischer als andere Nationen

Sinkende Energiepreise wirkten 2009 wie ein zusätzliches Konjunkturprogramm

Einsparungen durch sinkende Rohölpreise: 16 Milliarden Euro

konnten. Die Verbilligung wirkte wie ein zusätzliches Konjunkturpaket. Anfang September 2009 kostete ein Barrel rund 66 Dollar, vor einem Jahr lag der Preis noch bei 104 Dollar.

Tab. 23.: Veränderung der Überschuldung nach Überschuldungsintensität *)

■ Zeitraum	Hohe Überschuldungsintensität		Geringe Überschuldungsintensität	
	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut
2006 / 2007	+1,7%	+58.000	+2,4%	+92.000
2007 / 2008	-0,4%	-14.000	-11,6%	-451.000
2008 / 2009	+0,5%	+18.000	-20,3%	-696.000
2006 / 2009	+1,8%	+62.000	-27,8%	-1.055.000

*) Hohe Überschuldungsintensität: hohe Anzahl von miteinander verknüpften Negativmerkmalen, meist juristische Sachverhalte und unstrittige Inkasso-Fälle, zudem oft nachhaltige Zahlungsstörungen / geringe Überschuldungsintensität: eher niedrige Anzahl von Negativmerkmalen, oft auch so genannte nachhaltige Zahlungsstörungen (Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger).

**Negativbefund:
Weitere individuelle Überschuldungsverdichtung**

**Nachhaltige
Überschuldungskrise**

Personen mit geringer Überschuldungsintensität profitieren von konjunkturellen Effekten

Trotz aller positiver Entwicklungen bleiben daher deutliche Negativbefunde und „Wertmutstropfen“: So zeigen die Daten, und dies bestätigt den bedenklichen Trend der letzten Jahre, dass diejenigen Personen, die weiterhin überschuldet sind, mehr und weitere Überschuldungsindikatoren aufweisen. Man muss vereinfacht formuliert wie im Vorjahr von einer individuellen Überschuldungsverdichtung resp. Erhöhung und Verhärtung der Verbindlichkeitsstrukturen sprechen. So hat zwischen 2006 und 2009 die Anzahl überschuldeter Personen mit einer hohen Überschuldungsintensität um rund 60.000 Personen zugenommen, hingegen hat die Zahl überschuldeter Personen mit einer geringen Überschuldungsintensität um rund eine Million Personen abgenommen.

Anders formuliert bedeutet dies, dass diejenigen Personen, die in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldungskrise stecken, nicht oder nur begrenzt von der positiven Entwicklung von Konjunktur und Beschäftigungsmarkt profitieren können. Positive konjunkturelle Effekte führen offensichtlich vorrangig bei denjenigen Personen zu einer Entlastung ihrer Schuldendienste, deren Verbindlichkeitsstrukturen eine eher geringe Überschuldungsintensität aufweisen. Letztlich

muss bei vielen überschuldeten Personen von einer strukturellen Überschuldung gesprochen werden.

Beim Blick in die nähere Zukunft zeigt sich zudem, dass sich die bislang vergleichsweise stabile Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes in den nächsten Monaten radikal verschlechtern kann. Die Einbrüche in der Realwirtschaft bleiben gravierend und tragen die Hypothek einer dauerhaften Schwächung der deutschen Konjunktur in sich (Exporte August 2009: - 20,0 Prozent zum Vorjahr / Produktion im Produzierenden Gewerbe Juli-August 2009: - 16,9 Prozent zum Vorjahr / Entwicklung des Auftragseingangs in der Industrie Juli-August 2009: - 20,3 Prozent / Eisenbahngüterverkehr 1. Halbjahr 2009: - 22,4%).

Nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) muss Deutschland 2010 mit einer Arbeitslosenquote von rund 10,7 Prozent rechnen (September 2009: 8,0 Prozent). Dies bedeutet, dass Ende 2010 in Deutschland rund 4,5 Millionen Menschen ohne Arbeit sein werden. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) geht in ihren halbjährlichen Projektionen für 2010 sogar von rund 5 Millionen Arbeitslosen aus (11,6 Prozent).

Allerdings zeigt sich auch, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise den Leih- und Pfandhäusern in Deutschland einen Boom beschert. Immer mehr Menschen aus allen Gesellschaftsschichten – ob Unternehmer, Mittelständler, Hartz-IV-Empfänger oder in Not geratene Durchschnittsbürger, die keinen anderen Ausweg mehr wissen – versorgen sich in den rund 200 deutschen Pfandhäusern mit Bargeld. 2008 trugen rund eine Million Deutsche ihre Wertsachen ins Leihhaus. Sie verpfändeten Gegenstände im Wert von 510 Millionen Euro. Für die Pfandhäuser war 2008 nach Angaben Zentralverbands des Deutschen Pfandkreditgewerbes (ZdP) das „erfolgreichste Jahr ihrer Geschichte“.

Strukturelle Überschuldung nimmt zu

2010: Viele Indikatoren stehen „auf Sturm“

IWF prognostiziert für 2010 Arbeitslosenquote von 10,7 Prozent

2008: Boom der Pfand- und Leihhäuser

■ 2 **Überschuldung von Verbrauchern im internationalen Vergleich**

Fortführung der vergleichenden Analyse des Vorjahres

Kapitel zwei führt die vergleichende Analyse der Überschuldungssituation in anderen Ländern (hier: USA, Großbritannien) des Vorjahres weiter. Dies nicht zuletzt, da die Folgewirkungen der US-amerikanischen Immobilienkrise die Weltwirtschaft weiterhin in Atem hält. Auch wenn sich in Wirtschaft und Politik der globalen Gemeinschaft mittlerweile wieder Optimismus breit macht und die Frequenz der Hiobsbotschaften geringer geworden ist, sind viele Probleme einer zwischenzeitlich angestrebten „neuen Weltwirtschaftsordnung“ noch völlig ungeklärt. Die aktuellen Zahlen belegen allerdings zumindest, dass die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise die deutschen Verbraucher noch nicht vollends erreicht hat. Die Verbraucher in USA und Großbritannien weisen hingegen deutlich zunehmende Überschuldungskennziffern auf, die nur in den USA durch einige positive Entwicklungen und Signale relativiert werden.

2.1 Die Weltwirtschaft in der Finanz- und Wirtschaftskrise

Finanz- und Wirtschaftskrise: Weiterhin unkalkulierbare Risiken

Die US-amerikanische Immobilienkrise und das nachfolgende globale Banken- und Börsenbeben hat die Weltwirtschaft nachhaltig erschüttert, auch wenn die im Vorjahr befürchteten apokalyptischen Folgewirkungen bislang nicht oder nur begrenzt eingetreten sind. Hierzu haben sicherlich auch die Stützungsmaßnahmen der Staatengemeinschaft beitragen können. Allerdings werden weiterhin noch viele unkalkulierbare Risiken in den Depots der Banken vermutet, die zu einer weiteren Verschlimmerung der Konjunktorentwicklung führen können. So liegen ein Jahr nach Ausbruch der Weltfinanzkrise laut einer aktuellen Analyse der US-Bank Merrill Lynch noch immer enorme Risiken toxischer Papiere in deutschen Großbanken. Die als „problematisch einzuschätzenden Aktiva“ belaufen sich auf 650 Milliarden Euro. Insgesamt werde der Wertberichtigungsbedarf auf etwa 60 Milliarden Euro beziffert, dies entspricht rund 75 Prozent des Eigenkapitals der Banken.

Die deutsche Volkswirtschaft verlor durch die Finanz- und Wirtschaftskrise rund 237 Milliarden Euro: Allein die Abschreibungen deutscher Banken belaufen sich auf 104 Milliarden Euro. Das niedrigere Wirtschaftswachstum 2008 und 2009 wird mit 133 Milliarden Euro an Bruttoinlandsprodukt veranschlagt. Eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) vom Spätsommer 2009 kommt zu dem Schluss, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise jeden Bundesbürger rund 3.000 Euro kostet bzw. bis Ende 2010 kosten wird. Die Gesamtsumme an so genannten Wohlstandsverlusten für den schwersten Konjunkturerinbruch in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beträgt nach diesen Berechnungen rund 250 Milliarden Euro.

Deutschland: Zwischen 237 und 250 Milliarden Euro Folgekosten

Die Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt allerdings in anderen Ländern deutlich gravierendere Probleme als in Deutschland. So belegt eine umfassende länderübergreifende Umfrage (European Consumer Attitudes and Behaviors 2009) den insgesamt positiven Trend für Deutschland: Nur 25 Prozent der Deutschen beklagen, dass sich ihre persönliche finanzielle Situation wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise verschlechtert habe. In Italien und Großbritannien beklagt sich fast die Hälfte der Befragten (jeweils 47 Prozent). Nur 13 Prozent der befragten Deutschen mussten nach eigenen Angaben ihr Budget einschränken und geben nun weniger aus als vor der Krise (Italien: 27 Prozent, Schweden 29 Prozent, Großbritannien: 31 Prozent). Und nur rund ein Viertel der Befragten (24 Prozent) zeigt sich sehr besorgt über die Wirtschaftslage (Italien: 59 Prozent, Frankreich: 46 Prozent; Großbritannien: 44 Prozent). Nur die Schweden (21 Prozent) sind noch zuversichtlicher.

Deutsche Verbraucher sind optimistischer als Europa

Fest steht aber auch: Die Arbeitslosigkeit hat im August 2009 in den 16 Staaten der Euro-Zone bereits den höchsten Stand seit über zehn Jahren erreicht. Die Arbeitslosenquote stieg europaweit auf 9,6 Prozent und damit auf den höchsten Wert seit März 1999. Gut 15 Millionen Menschen waren arbeitslos gemeldet, 165.000 mehr als im Juli. Besonders betroffen von der Arbeitslosigkeit ist Spanien. Dort lag die Quote bei 18,9

Europa: 15 Millionen Menschen ohne Arbeit – Tendenz deutlich steigend

Prozent. Dabei trifft es die Jungen besonders hart: Fast 40 Prozent der unter 25-jährigen Spanier (39,2 Prozent) sind ohne Job. Am niedrigsten war die Zunahme nach den Angaben der Statistiker in Belgien und in Deutschland.

***USA: Arbeitslosenquote
auf höchstem Stand
seit 26 Jahren***

Zudem hat in den USA die Arbeitslosenquote im September 2009 den höchsten Stand seit 26 Jahren erreicht. Die Quote kletterte damit gegenüber dem Vormonat von 9,7 auf 9,8 Prozent. Insgesamt sind nunmehr seit Beginn der Rezession im Dezember 2007 in den USA 7,2 Millionen Arbeitsplätze verlorengegangen, der größte Rückgang seit der Großen Depression in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

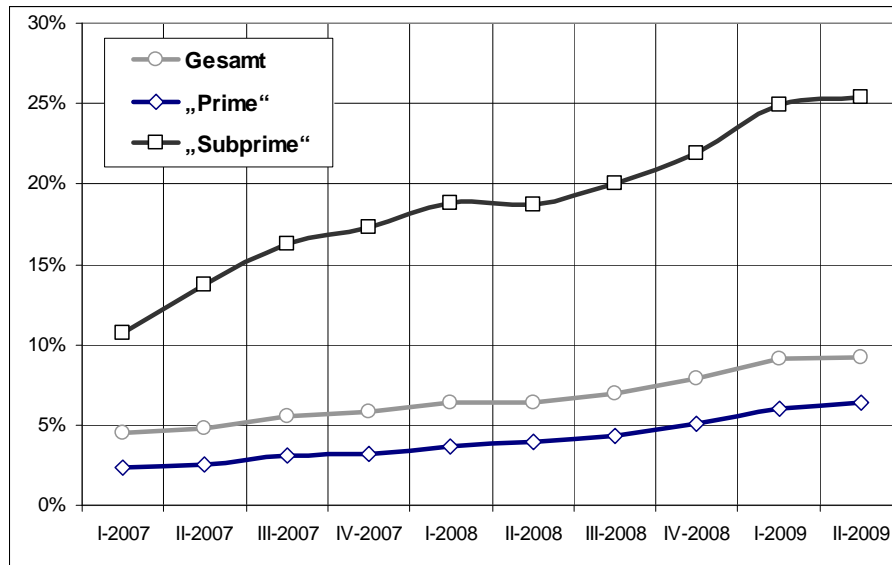
***USA: Ausfallraten im US-
amerikanischen Immobilien-
markt steigen weiter***

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt, dass Finanz- und Wirtschaftskrise mit ihren Folgewirkungen für die Realwirtschaft mit einem zeitlichen Verzug die Arbeitnehmer und Verbraucher erreicht. Und es zeigt sich auch, dass das „pandemische Subprime Virus“ in den USA noch nicht gestoppt ist. Die Ausfallraten im US-amerikanischen Immobilienmarkt steigen weiter, wenn auch langsamer. Im ersten Halbjahr 2009 sind mehr als 1,9 Millionen Zwangsbescheide verschickt worden, so die US-amerikanische Immobilienfirma RealtyTrac. Bis sich auch der Immobilienmarkt erholt, dürfte es noch lange dauern. Für 2009 werden über vier Millionen Zwangsversteigerungen (2008: 3,1 Millionen / 2006: 1,3 Millionen) erwartet. Allerdings muss auch angemerkt werden, dass der dramatische Wertverfall der amerikanischen Immobilien zumindest vorerst gestoppt wurde. Der entsprechende S&P/Case-Shiller Home Price Indices steigt seit Juni 2009 wieder. Viele Immobilien hatten zwischen 2006 und 2008 bis zu 40 Prozent ihres Wertes verloren.

***USA: Ausfallvolumen bei
Immobilienkrediten 2009
rund 310 Milliarden Dollar***

Das Ausfallvolumen bei Immobilienkrediten beträgt 2009 in den USA rund 310 Milliarden Dollar. Für Deutschland ergibt sich ein überschlägiges Schadensvolumen für gescheiterte Immobilienfinanzierungen von rund 37 Milliarden Euro (2008: 44 Mrd. Euro / 2007: 41 Mrd. Euro).

Dia. 24.: Entwicklung der Hypotheken-Ausfallraten in den USA 1. Quartal 2007 bis 2. Quartal 2009*)



*) Quelle: Standard and Poor's Corporation (S&P), Residential Real Estate Indicators Mai 2008 bis September 2009 (Mortgage Delinquency), jeweils Quartalswerte.

Zudem kann konstatiert werden, dass in den USA ein im Vorjahr befürchteter drastischer Anstieg von definitiven Zahlungsausfällen bei erstklassigen Hypotheken, Konsumentenkrediten, Kreditkarten und Pkw-Krediten bislang ausgeblieben ist. Auch wenn der Trend ansteigend ist, zeigen die Entwicklungen bei den Konsumentenkrediten und Kreditkarten einen noch moderaten Anstiegstrend. Das Ausfallvolumen bei Konsumentenkrediten betrug im 2. Quartal 2009 mindestens rund 45 Milliarden Dollar (Ausfallrate: 6,49 Prozent). Bei den Kreditkarten betrug das Ausfallvolumen mindestens rund 24 Milliarden Dollar (Ausfallrate: 6,70 Prozent).

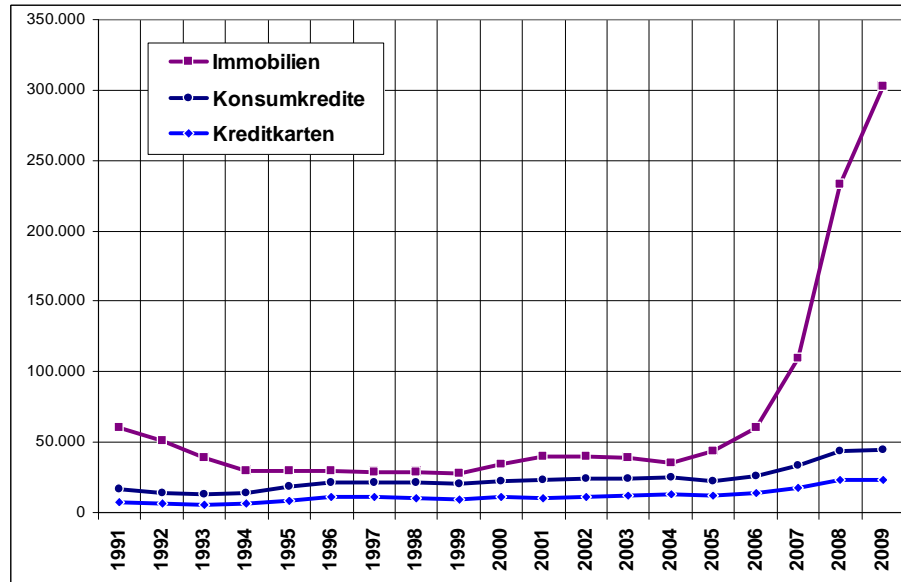
**US-Kreditkartenschulden:
mehr als 24 Milliarden Dollar**

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise führen allerdings, so zeigen zumindest Umfragen, zu einer nachhaltigen Veränderung des Konsumverhaltens der US-Verbraucher. Durchschnittlich rechnen die US-Bürger mit einem Konsumniveau, dass nur noch 86 Prozent des Niveaus vor der Krise erreichen würde. Sollte die Selbsteinschätzung der US-Verbraucher zutreffen, entspräche das ungefähr einem zehnpromzentigen Rückgang des US-Bruttoinlandsprodukts oder einem Rückgang um eine Billion US-Dollar pro Jahr. Die

**USA: Bruttoinlandsprodukt
sinkt um eine Billion US-
Dollar pro Jahr**

Folge wäre eine auch dauerhaft sinkende Nachfrage aus den USA (auch) für den deutschen Export.

Dia. 25.: Ausfallvolumen und Abschreibungen von Immobilien- und Konsumkrediten sowie Kreditkartendarlehen in den USA 1991 bis 2009 *)

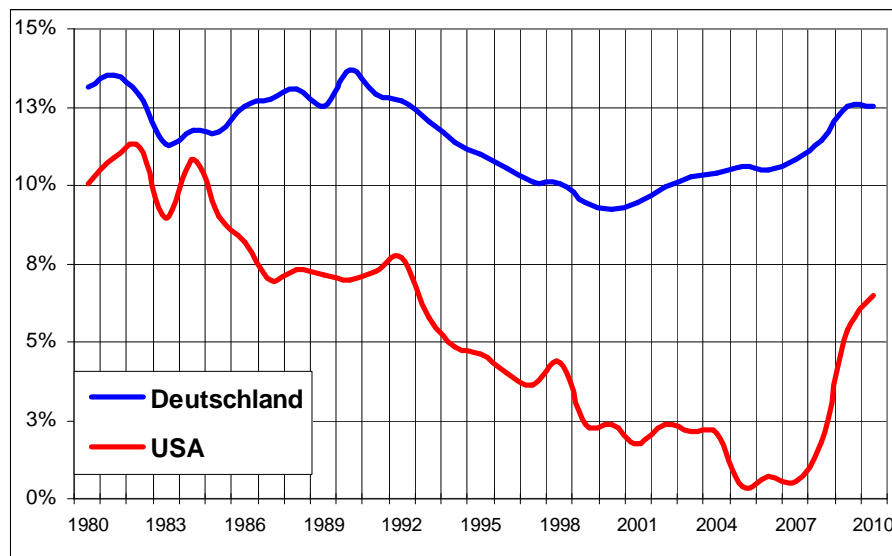


*) Quelle: Federal Reserve (Werte jeweils 4. Quartal eines Jahres / 2009: 2. Quartal 2009, Werte in Milliarden Dollar, Charge-off and Delinquency Rates, Stand: 17.08.2009).

**US-Sparquote steigt von
1,81 Prozent (2008)
auf 6,48 Prozent (2010)**

Dem U.S. Bureau of Economic Analysis zufolge sparten die US-Amerikaner im Jahr 2008 durchschnittlich nur 1,81 Prozent ihres Gesamtverdienstes, im Durchschnitt des vergangenen Jahrzehnts lag diese Zahl bei 2,36 Prozent. Die niedrigsten Sparquoten wurden zwischen 2005 und 2007 erreicht (2005: 0,36 Prozent; 2006: 0,73 Prozent; 2007: 0,57 Prozent). Seit Krisenbeginn ist die Sparquote aber deutlich gestiegen. Für 2010 geht die OECD von einer Quote von rund 6,5 Prozent in den USA aus. Für Deutschland beträgt die Quote nach OECD-Angaben 2009 / 2010 rund 12,5 Prozent.

Dia. 26.: Entwicklung der Sparquote in Deutschland und in den USA 1980 bis 2009*)



*) Quelle: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 85, Annual Projections for OECD Countries, Juni 2009 (einschl. Projektion für 2010).

Wie schon im Vorjahr angedeutet, zeigt sich zudem, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise das von US-Verbrauchern ersparte Vermögen für Altersvorsorge um durchschnittlich 25 Prozent verringert hat. Fast ein Viertel der Amerikaner (22 Prozent) geht zudem davon aus, wegen der Krise später als geplant in den Ruhestand gehen zu müssen. Gefragt, warum sie erwarten, später in den Ruhestand zu gehen, nannten 30 Prozent den Rückgang ihres angesparten Vermögens. In einer Gesamtsicht zeigt sich auch, dass „Basel II“ mit den strengeren Kreditprüfungsrichtlinien seit Anfang 2009 auch in den USA gültig ist und zu greifen beginnt. So ist es für Unternehmen und Verbraucher mit schwacher Bonität der strengeren Eigenkapitalvorschriften der Basel-II-Richtlinien schwieriger und auch teurer geworden, Kredite zu erhalten.

USA: Angespartes Vermögen für Altersvorsorge verringert sich um 25 Prozent

2.2 Synopse: Überschuldung und Überschuldungsrisiken in den USA und Großbritannien 2009⁷

USA: Mehr als 38 Millionen Amerikaner sind überschuldet“ (+ 3,7 Millionen)

Ein direkter Vergleich der Überschuldungsdaten Deutschlands, Großbritanniens und der USA zeigt, dass Überschuldung in den USA weiterhin am stärksten verbreitet ist. Nach überschlägigen Berechnungen müssen mehr als 38 Millionen Amerikaner als überschuldet eingestuft werden (Schuldnerquote: 16,1 Prozent; + 3,7 Millionen Personen). Für die nächsten Monate ist davon auszugehen, dass sich ihre Zahl weiter spürbar erhöhen wird. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass alleine 2009 deutlich über vier Millionen Zwangsversteigerungen zu erwarten sind.

Großbritannien: Rund 5 Millionen Briten sind überschuldet“ (+ 400.000)

Die Situation in Großbritannien hat sich ebenfalls deutlich gewandelt, während sie im Vorjahr noch der Überschuldungssituation in Deutschland ähnelte. Aufgrund der ebenfalls schlechteren ökonomischen Rahmenbedingungen hat die Anzahl der Schuldner deutlich zugenommen. Demnach können 2009 mehr als 5,5 Millionen Briten (11,3 Prozent der Personen über 18 Jahre; + 400.000 Personen) in Analogie zu den deutschen Daten als überschuldet gelten.

OECD: Drastischer Anstieg der Arbeitslosigkeit 2010 erhöht Überschuldung

Betrachtet man des Weiteren den Schlüsselindikator für die Überschuldungsentwicklung, die Arbeitslosenquote, zeigt sich, dass 2010 / 2011 in allen drei untersuchten Ländern ein deutlicher Anstieg der Überschuldung zu erwarten ist. Die OECD prognostiziert 2010 für Großbritannien eine Arbeitslosenquote von rund 9,7 Prozent (3 Millionen Arbeitslose), für die USA rund 10,1 Prozent (15,9 Millionen) und für Deutschland 11,6 Prozent (5 Millionen). In allen Ländern liegt die Arbeitslosenquote damit deutlich über den Tiefstwerten der vergangenen drei Jahren. Zwischen 2007 und 2010

⁷ Die vorliegende Synopse führt die vergleichende Analyse des Vorjahres zur Überschuldungsentwicklung auf internationaler Ebene fort. Sie versteht sich als Versuch, das vorhandene Defizit einer vergleichenden Analyse der Überschuldungsentwicklung auf internationaler Ebene auszugleichen. Generell ist anzumerken, dass eine Vergleichbarkeit der Daten nur begrenzt gegeben ist, da die formalen Erfassungsinstanzen sowie Qualitätsstandards bezüglich der Datenauswertung (u.a. Aktualität, Homogenität, Kontinuität) in jedem Land unterschiedlich sind. Zudem liegen für viele Staaten keine validen und aktuellen Daten zur Überschuldung der Verbraucher vor. Andere weisen nur auf Umfragen basierende (subjektive) Werte aus. Letztlich können die Daten nur Entwicklungstrends abbilden, zumal bei einigen tabellarischen Darstellungen Schätzungen und Hochrechnungen (z.B. der letztjährigen Daten für Großbritannien „financial stress“; Experian, 2007) vorgenommen werden mussten.

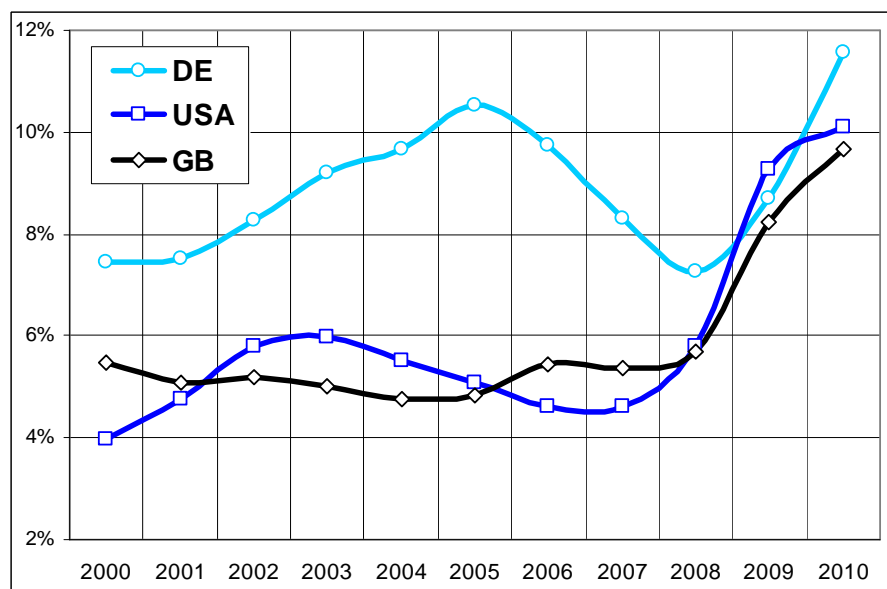
steigt in Deutschland somit die Arbeitslosenzahl um rund 780.000 Personen, in Großbritannien um etwa 1,3 Millionen und in den USA um über 8,8 Millionen Personen.

Tab. 27.: Überschuldung in Deutschland, Großbritannien und in den USA 2004 bis 2009

■ Schuldnerquoten	Deutschland		Großbritannien		USA	
	Quote	Personen	Quote	Personen	Quote	Personen
2004	9,74%	6,5 Mio.	7,6%	3,6 Mio.	12,7%	27,7 Mio.
2005	10,43%	7,0 Mio.	8,1%	3,9 Mio.	13,6%	30,0 Mio.
2006	10,68%	7,2 Mio.	8,3%	4,0 Mio.	13,9%	31,1 Mio.
2007	10,85%	7,3 Mio.	10,0%	4,7 Mio.	14,1%	33,1 Mio.
2008	10,11%	6,9 Mio.	10,4%	5,1 Mio.	14,7%	34,7 Mio.
2009	9,09%	6,2 Mio.	11,3%	5,5 Mio.	16,1%	38,4 Mio.

*) Quellen: Deutschland: Creditreform 2004 bis 2009. Schätzungen / Hochrechnungen der Vorjahreswerte für GB: Schuldenreport 2006 / Experian 2007 (Bezug: Personen mit hohem bis sehr hohem finanziellen Stress) / USA: Schuldenreport 2006 / U.S. Census Bureau.

Dia. 28.: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, Großbritannien und in den USA 2000 bis 2010*)



*) Quelle: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 85, Annual Projections for OECD Countries, Juni 2009 (einschl. Projektion für 2010).

Um die weitere Entwicklungsdynamik einzugrenzen, zeigt die folgende Einordnungsmatrix die Werte (2000 = 100) von sechs relevanten Indikatoren, die Entwicklungsstand und -gefahren primärer Überschuldungsauslöser und sekundärer Überschuldungsrisiken auf-

Weiterer Anstieg der Überschuldung in allen drei Ländern

**Situation in Deutschland
vergleichsweise stabil**

zeigen können. Kernaussage der vorliegenden Daten zu den Überschuldungsrisiken von Verbrauchern ist, dass die ökonomischen Rahmenbedingungen in Deutschland weiterhin (noch) am besten sind. Hierfür sorgen insbesondere die insgesamt und vergleichsweise positive Situation am Arbeitsmarkt, ähnlich hohe Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sowie eine deutlich geringere Abhängigkeit der Verbraucher von Konsumentenkrediten. Letzteres beschrieben durch den Anteil der aufgenommenen Konsumentenkredite am verfügbaren Einkommen resp. Bruttoinlandsprodukt.

Tab. 29.: Eine Einordnungsmatrix: Primäre Überschuldungsauslöser und sekundäre Überschuldungsrisiken in Deutschland (DE), Großbritannien (GB) und in den USA*)

■ Indikatoren	Privatinsolvenzen			Arbeitslosigkeit			Konsumausgaben		
	DE	GB	USA	DE	GB	USA	DE	GB	USA
2004	474	158	123	130	87	139	117	121	122
2005	665	229	158	142	89	127	109	127	129
2006	931	363	49	131	100	116	112	132	137
2007	1.016	361	68	112	98	116	113	140	144
2008	950	361	89	98	104	146	115	145	149
2009	1.054	431	138	117	151	233	115	142	148
2010				155	177	254	116	143	150
■ Indikatoren	Inflation			Verbraucherpreise			Konsumentenkredite		
	DE	GB	USA	DE	GB	USA	DE	GB	USA
2004	129	163	79	106	105	110	106	144	132
2005	136	263	101	108	107	113	105	150	139
2006	129	288	96	110	110	117	103	166	144
2007	164	288	85	113	112	120	100	175	151
2008	200	450	114	117	117	125	101	182	158
2009	43	325	54	116	119	127	102	180	155

*) Quellen: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 85, Annual Projections for OECD Countries, Juni 2009 (einschl. Projektion für 2010, hier: Arbeitslosigkeit, Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen) / EUROSTAT. USA: American Bankruptcy Institute (ABI), U.S. Census Bureau, U.S. Department of Labor, The Federal Reserve. GB: The Insolvency Service, The Bank of England, Directgov (Website of the UK government). Normierte Werte: 2000 = 100.

Generell ist nochmals auf die Unterschiedlichkeit der Konsum- und Finanzkultur hinzuweisen, die alleine schon am Anteil der Konsumausgaben am Bruttoinlandsprodukt erkennbar ist. Dieser liegt nach Angaben der OECD in den USA (2008 / 2009: 71 Prozent) wei-

terhin deutlich über den Vergleichswerten in Großbritannien (65 Prozent) und der Bundesrepublik (59 Prozent). Der überdurchschnittliche Wert im Bereich Privatinsolvenzen für Deutschland resultiert aus der vergleichsweise späten Einführung der Restschuldbefreiung in Deutschland und den damit verbundenen Nachholeffekten, die trotz der Rückgänge 2008 wieder auftreten werden. In den USA und in Großbritannien muss weiterhin von einem drastischen Anstieg nicht nur der Verbraucherinsolvenzen ausgegangen werden. Dies auch, da der formale Prozess eines Verbraucherinsolvenzverfahrens einen zeitlichen Vorlauf braucht.

***USA und Großbritannien:
Deutlich höhere Konsumausgaben als in Deutschland***

Die interkulturelle Unterschiedlichkeit zeigt sich weiterhin in der Nutzung und Bedeutung von Konsumentenkrediten und Kreditkarten.⁸ Auffällig erscheinen hierbei die unterschiedlichen Motive bei der Aufnahme von Konsumentenkrediten, die (in Deutschland) meist dem Erwerb langlebiger Konsumgüter (u. a. Pkw, Wohnungseinrichtungen) dienen. Eine Ausnahme bilden hier die US-Bürger, die schon fast traditionell durch Konsumentenkredite Zugang zum Gesundheitswesen erhielten und erhalten. Deutsche Verbraucher finanzieren 2009 zu Konsumzwecken Beträge im Wert von insgesamt rund 13 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (2008: 12 Prozent) per Kredit und damit deutlich weniger als beispielsweise die Verbraucher in den USA (18 Prozent) und Großbritannien (28 Prozent).

Hohe und wachsende Bedeutung von Konsumentenkrediten und Kreditkarten

Zusammenfassend kann für den deutschen Markt festgehalten werden, dass das Volumen für Konsumentenkredite 2008 und 2009 zugenommen hat. Es beträgt nach Hochrechnungen rund 226 Milliarden Euro. Die Bedeutung des Ratenkredits steigt dabei kontinuierlich und beträgt 2009 rund 61 Prozent (2008: 59 Prozent / 2001: 50 Prozent). Umgekehrt sinkt die Bedeutung von Nichtratenkrediten, also von Dispositionskrediten sowie Salden auf Kreditkartenkonten, aber auch Abruf- oder Rahmenkrediten (2009: 39 Prozent / 2001: 50 Prozent).

Deutschland: Bedeutung von Ratenkrediten nimmt weiter zu

⁸ Hierbei ist generell festzuhalten, dass die meisten Länder im Rahmen der sich vollziehenden Globalisierungs- und der damit verbundenen Harmonisierungstendenzen der letzten 15 Jahre eine deutliche Zunahme des privaten Kreditmarktes (Kreditzugangsmöglichkeiten, Anzahl von Kreditkarten, Kundenkarten mit Kreditfunktion, eingeräumte Überziehungskredite) zu verzeichnen haben.

Tab. 30.: Konsumkredite in Deutschland, Großbritannien und USA im Verhältnis zum Bruttonominalprodukt 2000 bis 2009

■ Jahr	Konsumkredite in Euro*)			Anteil der Konsumkredite am Bruttonominalprodukt		
	Deutschland	Großbritannien	USA	Deutschland	Großbritannien	USA
2000	222,6 Mrd. €	164,5 Mrd. €	1.229,0 Mrd. €	14,2%	22,2%	16,5%
2001	222,4 Mrd. €	180,7 Mrd. €	1.361,1 Mrd. €	13,9%	23,3%	17,7%
2002	224,3 Mrd. €	201,6 Mrd. €	1.459,6 Mrd. €	13,8%	24,7%	18,4%
2003	230,9 Mrd. €	217,9 Mrd. €	1.539,8 Mrd. €	14,1%	25,2%	18,5%
2004	236,9 Mrd. €	236,1 Mrd. €	1.619,0 Mrd. €	14,2%	26,0%	18,3%
2005	234,0 Mrd. €	247,3 Mrd. €	1.703,6 Mrd. €	13,8%	26,1%	18,1%
2006	228,4 Mrd. €	273,6 Mrd. €	1.771,2 Mrd. €	13,0%	27,3%	17,7%
2007	223,7 Mrd. €	287,7 Mrd. €	1.861,2 Mrd. €	12,2%	27,1%	17,8%
2008	224,1 Mrd. €	299,7 Mrd. €	1.940,9 Mrd. €	11,9%	27,4%	18,0%
2009	226,1 Mrd. €	295,3 Mrd. €	1.902,5 Mrd. €	12,6%	27,8%	17,8%

*) Quellen: Deutschland: Deutsche Bundesbank – Eurosystem, Bankenstatistik September 2009, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 1, Nr. 09/2009, Frankfurt (Jahreswerte; Wert für 2009: Quartalswert Juni 2009; Eigene Hochrechnung). GB / USA: Bank of England, Federal Reserve (Wert für 2009: August 2009); Hochrechnungen; eigene Recherchen. Werte für private Konsumausgaben: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 85, Annual Projections for OECD Countries, Juni 2009 / EUROSTAT. Die Basiswerte Bruttonominalprodukt sowie Konsumkredite wurden der Vergleichbarkeit halber auf Euro umgerechnet (Stichtag: 05.10.2008).

Kreditausfallquoten bei Konsumentenkrediten nehmen zu

Nicht nur das Volumen, auch die Kreditausfallquoten bei Konsumentenkrediten haben zugenommen und lagen 2008 zwischen zwei und drei Prozent (Deutschland) und mehr als sechs Prozent (USA, GB). Überträgt man diese Ausfallquoten auf das Gesamtvolumen für Kredite an Privatpersonen (einschließlich Wohnungsbaukrediten), liegt die Schadenssumme in Deutschland auch 2009 zwischen 25 und 30 Milliarden Euro, die durch die Zahlungsunfähigkeit der Kreditnehmer entstehen werden. Alleine bei den Konsumentenkrediten kann in diesem Jahr von einem Schaden von rund neun Milliarden Euro (2008: 7 Milliarden Euro) ausgegangen werden. In Großbritannien liegt das Schadenspotenzial bei rund 24 Milliarden Euro (2008: 17 Milliarden Euro) und in den USA bei über 200 Milliarden Euro.

„Kreditkarten-Crash“ ist (noch) nicht eingetreten

Auch wenn in den USA der im Vorjahr befürchtete „Kreditkarten-Crash“ noch nicht eingetreten ist, zeigt sich dass die Kreditkarte weiter an Bedeutung gewinnt.

Dies auch in Deutschland, auch wenn Kreditkarten hier (praktisches Zahlungsmittel) eine andere Funktion und Bedeutung einnehmen als in den USA und Großbritannien (Funktion als eigenständiges Kreditinstrument).

Tab. 31.: Ausfallquoten und -volumina von Konsumkrediten 2008 / 2009 *)

2008	Deutschland	Großbritannien	USA
Konsumkreditvolumen	224 Mrd. €	300 Mrd. €	1.941 Mrd. €
Ausfallquote	2 bis 3%	5 bis 6%	mehr als 6%
Ausfallvolumen in Euro	7 Mrd. €	17 Mrd. €	198 Mrd. €
2009	Deutschland	Großbritannien	USA
Konsumkreditvolumen	226 Mrd.	295 Mrd. €	1.902 Mrd. €
Ausfallquote	mehr als 3%	mehr als 7,5%	mehr als 9%
Ausfallvolumen	9 Mrd. €	24 Mrd. €	209 Mrd. €

*) Quellen: Deutsche Bundesbank – Eurosystem, Bankenstatistik September 2009, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 1, Nr. 09/2009, Frankfurt (Jahreswerte; Wert für 2009: Quartalswert Juni 2009; Eigene Hochrechnung). GB / USA: Bank of England, Federal Reserve (Wert für 2009: August 2009); Hochrechnungen; eigene Recherchen; Währungen in Euro umgerechnet (Stand: Oktober 2008).

Mittlerweile besitzen nach Angaben des Fed (Federal Reserve System) rund 78 Prozent aller amerikanischen Haushalte mindestens eine Kreditkarte (April 2009; Vorjahr: 75 Prozent). Anfang der achtziger Jahre waren es noch weniger als die Hälfte (43 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland haben nach Angaben des Allensbach-Instituts nur rund 35 Prozent der 14- bis 64-Jährigen eine persönliche Kreditkarte. Die Anzahl der Kreditkarten hat sich zwischen 1996 und 2008 auf 24 Millionen Karten verdoppelt.

USA: Acht von 10 Amerikanern besitzen mindestens eine Kreditkarte

Ein Drittel der Kreditkartenschulden entfällt in den USA auf die wachsende Zahl der Schuldner mit schlechter Bonität, die zusehends Gefahr laufen, zahlungsunfähig zu werden: Es ist ein Teufelskreis. Die Wirtschaftskrise und die steigende Arbeitslosigkeit nötigen immer mehr Amerikaner dazu, sich auf Kreditkarten zu verlassen, um ihre grundlegendsten Lebenshaltungskosten zu decken: Miete, Hypotheken, Lebensmittel, Krankenkosten. Denn anders als „debit cards“, die die Summen direkt vom Konto abbuchen, vertagen „credit cards“ das Problem auf später. Und machen es dann nur noch schlimmer: Die Zinsen dieser Kreditkarten sind in den vergangenen Monaten dramatisch angestiegen,

USA: Deutlicher Anstieg der Kreditkartenausfallquoten

oft als Strafe für verpasste Zahlungsfristen. Anfang April 2009 warnte die Citibank die Kartenkunden, dass der Zinssatz automatisch auf 29,99 Prozent angehoben werde, sobald auch nur eine Rate zu spät komme.

USA: Moody's-Index im September 2009 auf Höchststand von 11,49 Prozent

USA: 110 Milliarden Dollar müssen 2009 als „uneinbringlich“ abgeschrieben werden

Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) beträgt die Ausfallquote bei Kreditkarten in Europa etwa sieben Prozent. In den USA kletterten die Ausfälle bei den Finanzhäusern nach dem so genannten Moody's-Index im September 2009 auf den Höchststand von 11,49 Prozent (Juni 2009: 10,76 Prozent; Mai 2009: 10,62 Prozent). In Großbritannien stiegen die Kreditkartenausfälle laut Moody's im Mai 2009 auf 9,37 Prozent nach 6,4 Prozent im Mai 2008. Rechnet man diese Ausfallraten um, können in den USA derzeit etwa 110 Milliarden Dollar als „uneinbringlich“ abgeschrieben werden. Für Großbritannien ergäbe sich ein geschätztes Schadenspotenzial von etwa 30 Milliarden Euro.

■ 3 **Überschuldung und Verarmung zwischen Einkommens- und Ausgabenarmut**

Die überaus robuste Konjunktorentwicklung der deutschen Wirtschaft seit Mitte 2006 hat jenseits der im Herbst 2008 einsetzenden globalen Finanz- und Wirtschaftskrise entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Überschuldungssituation in Deutschland auch 2009 nochmals deutlich verbessert hat. Insbesondere der deutliche Rückgang der Arbeitslosigkeit (als einem Hauptauslöser von Überschuldung) hat hierzu zeitversetzt beigetragen. Allerdings zeigt sich auch, dass wie im Vorjahr von einer weiteren individuellen Überschuldungsverdichtung.

3.1 Risikoindikatoren: Geringfügige Beschäftigung und zunehmende Vermögensungleichheit

Letztlich muss bei vielen überschuldeten Personen von einer strukturellen Überschuldung gesprochen werden, da sie offensichtlich in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldungskrise stecken. So konnten diese in den letzten 36 Monaten nicht oder nur begrenzt von der positiven Entwicklung von Konjunktur und Beschäftigungsmarkt profitieren und ihren Schuldendiensten verlässlich nachkommen. Die Grenze zu einer dauerhaften Verarmung (Pauperisierung) ist bei dieser Personengruppe fließend. Dies bedeutet auch, dass die Hoffnung auf eine dauerhafte und nachhaltige Entspannungsphase bei der Überschuldungsentwicklung, auch jenseits der aktuellen globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, aus grundsätzlichen Erwägungen trügerisch ist. Zudem zeigt sich, dass die massenhafte Überschuldung auch jenseits der individuellen Verantwortung auf den Auswirkungen makroökonomischer Entwicklungen beruht.

In diesem Sinne sind prekäre Beschäftigung, Einkommensarmut, Überschuldung und Verarmung häufig miteinander verknüpfte Wirkungsketten, wie auch die Vorjahresberichte zur Überschuldungsentwicklung in Deutschland darlegten. Unter prekärer Beschäftigung werden hierbei nach Definition des Statistischen Bun-

2006 / 2008: Robuste Konjunkturentwicklung verringert Überschuldung auch 2009

Dauerhafter Rückgang der Überschuldung oder nur Episode?

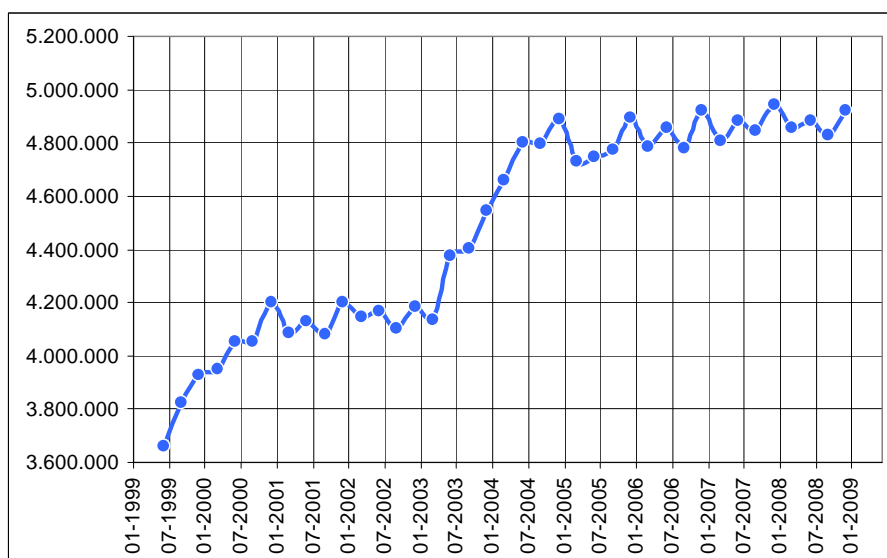
Strukturelle Überschuldung: nachhaltig und dauerhaft

Grenze zur dauerhaften Verarmung ist fließend

Erhöhung des Armutsrisikos bei atypischer Beschäftigung

desamts „Befristung, Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden, Zeitarbeitsverhältnis und/oder geringfügige Beschäftigung“ subsumiert. Beschäftigungsverhältnisse werden als prekär bezeichnet, wenn sie nicht geeignet sind, auf Dauer den Lebensunterhalt einer Person sicherzustellen und/ oder deren soziale Sicherung zu gewährleisten. Diese führen zumeist zu deutlichen Strukturänderungen im (deutschen) Beschäftigungsmarkt, zu einem wachsenden Niedriglohsektor und zu einer zunehmenden Einkommens- und Wohlstandspolarisierung. Das Statistische Bundesamt stellt fest: „Generell ist bei allen Formen atypischer Beschäftigung ein Anstieg des Armutsrisikos zu beobachten.“ (Statistisches Bundesamt, Niedrigeinkommen und Erwerbstätigkeit, August 2009)

Dia. 32.: Die Entwicklung von ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigung 1999 bis 2009*)



*) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, jeweils Quartalswerte, Juni 1999 bis Dezember 2008 („ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigte Deutsche und Ausländer“).

Stabiler Trend: Prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen zu

So zeigt sich, dass geringfügige Beschäftigung als eine Form der atypischen Beschäftigung zwischen 1999 bis 2009 um rund 28 Prozent zugenommen hat. Waren Mitte 1999 nur rund 3,6 Millionen Menschen geringfügig beschäftigt, so stieg ihre Zahl bis Ende 2008 auf knapp fünf Millionen Personen. Alleine zwischen 2003 und 2004 stieg ihr Anteil um rund 10 Prozent oder 400.000 Beschäftigte. Auffällig ist hierbei, dass der An-

stieg von geringfügiger Beschäftigung und Überschuldung zeitgleich, wenn nicht fast synchron verlief.

Eine im Januar 2009 veröffentlichte Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) belegt zudem die gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland im Vergleich der Jahre 2002 / 2007. Im Durchschnitt verfügten die Personen ab 17 Jahren 2007 über ein individuelles Nettogesamtvermögen (ohne Sozialversicherungsansprüche) von rund 88.000 Euro (+10 Prozent zu 2002). Der Median der Vermögensverteilung, also der Wert, der die reiche Hälfte der Bevölkerung von der ärmeren trennt, liegt bei nur 15.000 Euro. Dabei verfügten etwas mehr als ein Viertel aller Erwachsenen (27 Prozent) über kein persönliches Vermögen oder waren sogar verschuldet, während das reichste Zehntel der Bevölkerung über ein Netto-Gesamtvermögen von mindestens 222.000 Euro verfügte.

Hierbei zeigten sich nach wie vor ausgeprägte Unterschiede im Nettovermögen zwischen West- und Ostdeutschland. Während in den alten Ländern das individuelle Nettovermögen 2007 im Durchschnitt bei mehr als 100.000 Euro lag, erreichte es in den neuen Ländern nur rund 31.000 Euro. Dabei haben sich die Unterschiede im Vergleichszeitraum verstärkt: In den alten Ländern wuchs das Nettovermögen um mehr als elf Prozent, während es in den neuen Ländern um knapp zehn Prozent abnahm – inflationsbereinigt entspricht dies einem Rückgang um mehr als 17 Prozent. Hauptgrund ist das Sinken des Marktwertes selbst genutzter Immobilien. Die Vermögensungleichheit nahm also trotz des Konjunkturbooms der Jahre 2006 / 2008 weiter zu. Umso erstaunlicher ist, dass die Überschuldung in Ostdeutschland in den letzten Jahren zurückgegangen ist.

27 Prozent der Deutschen verfügen über kein Vermögen oder sind verschuldet

Ausgeprägte Unterschiede zwischen Ost und West

3.2 „Armut und Überschuldung“: Ein Gastbeitrag von Dr. Rudolf Martens (Der Paritätische Gesamtverband, Berlin)

**Karten sind selbsterklärend
und „nah am Menschen“**

**Paritätischer
Gesamtverband:
1. Armutsatlas – Mai 2009**

**Armut als „Sammelindikator“
unterschiedlicher Lebens-
und Problemlagen**

Der Charme einer Karte liegt in ihrer selbsterklärenden Wirkung. Das menschliche Auge kann anhand von Karten sofort Zusammenhänge erkennen, beispielsweise eine Ballung ungünstiger Merkmale. Bundesdurchschnitte verdecken problematische Strukturen: Der Durchschnitt ist der Freund einer nivellierenden Politikbetrachtung. Regionalisierung und Kartendarstellung lösen die Durchschnittsbildung auf. Das ist auch lebensweltlich angemessener: Der Mensch lebt nicht im Durchschnitt, er lebt in der Region. Die von Creditreform jährlich publizierten Karten zur Überschuldung liefern dazu wertvolle Hinweise, insbesondere zur sozialen Situation, da Kreisdaten, Kommunaldaten und Stadtteilaten zur Verfügung stehen. Im Mai 2009 veröffentlichte der Paritätische Gesamtverband den ersten Armutsatlas für Regionen in Deutschland, insgesamt der vierte Armutsbericht.⁹ Die Berichte waren sehr wirksam: Bekanntlich gibt es inzwischen eine amtliche Armuts- und Reichtumsberichterstattung des Bundes und bei einigen Bundesländern.

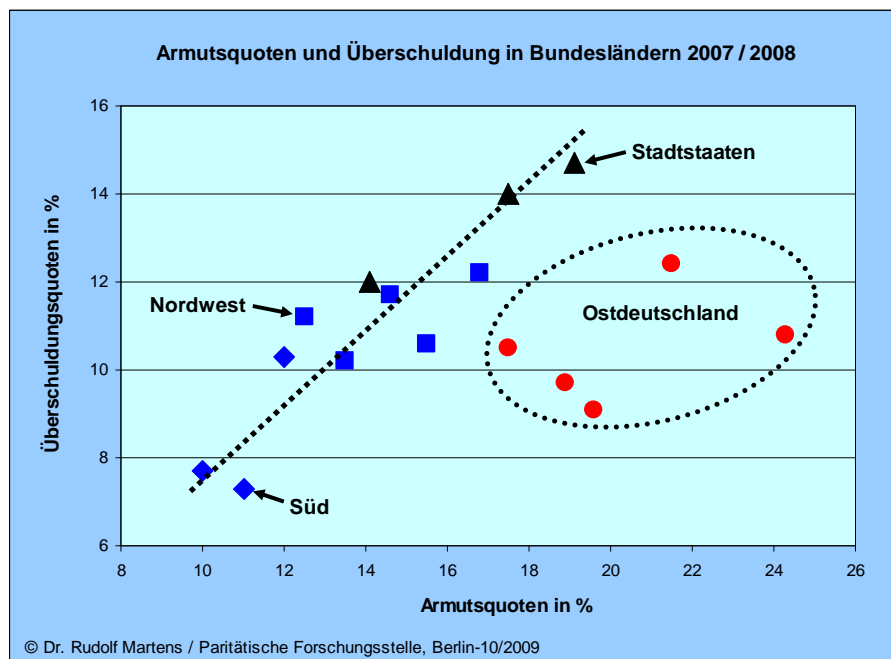
Im Vergleich der Verteilung von Überschuldung und Armutsquoten¹⁰ offenbart sich als erster Eindruck ein Zusammenhang von Armut und Überschuldung. Aber der Zusammenhang ist nicht immer gleichmäßig gegeben. Armut ist gewissermaßen als „Sammelindikator“ unterschiedlicher Lebenslagen aufzufassen wie Langzeitarbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen, unfreiwillige Teilzeitarbeit, Niedrigrenten oder auch Scheidungsfolgen. In Abbildung 1 sind die Armutsquoten (x-Achse) und die Überschuldungsquoten (y-Achse) der Bundes-

⁹ Martens, Rudolf: Unter unseren Verhältnissen..., Der erste Armutsatlas für Regionen in Deutschland, Der Paritätische Gesamtverband, Berlin, 2009 (im Internet unter: <http://www.armutsatlas.de>). Der erste Armutsbericht des Paritätischen wurde vor 20 Jahren im Jahre 1989 der Öffentlichkeit vorgestellt, genauer im November 1989 am Vorabend der Wiedervereinigung und verständlicherweise damals nur für Westdeutschland. Dann folgten zwei weitere gesamtdeutsche Berichte 1994 und im Jahre 2000.

¹⁰ In einem wohlhabenden, wirtschaftlich entwickelten Land wie der Bundesrepublik Deutschland kann Armut allgemein sinnvoller Weise nur als „relative Armut“ definiert werden. Armut als Lebenslage der Bevölkerung am untersten Ende der Einkommens- und Wohlstandspyramide. Als Maßgröße für die Lebenslage dient dabei üblicherweise die Höhe des Einkommens. Ein in der Armutsforschung bevorzugt benutzter Einkommensgrenzwert ist die „Armutsschwelle“, die als Wert unterhalb von 60 Prozent des Medianeinkommens (mittleres Einkommen) bestimmt ist. Die amtlichen Armutsberichte der Bundesregierung halten sich an diese Definition, die zudem in der Europäischen Union als verbindlich für Berichte der Mitgliedstaaten vereinbart wurde.

länder dargestellt. Unterschieden wird noch zwischen Stadtstaaten sowie Bundesländern in Süd-, Ost- und Nordwestdeutschland. Dabei zeigt sich: Die Flächenländer in Westdeutschland und die Stadtstaaten sind als Trendlinie darstellbar, Ostdeutschland fügt sich nicht in diesen Trend ein.

Dia. 33.: Armutsquoten 2007 und Überschuldung 2009 in den Bundesländern (Abbildung 1)



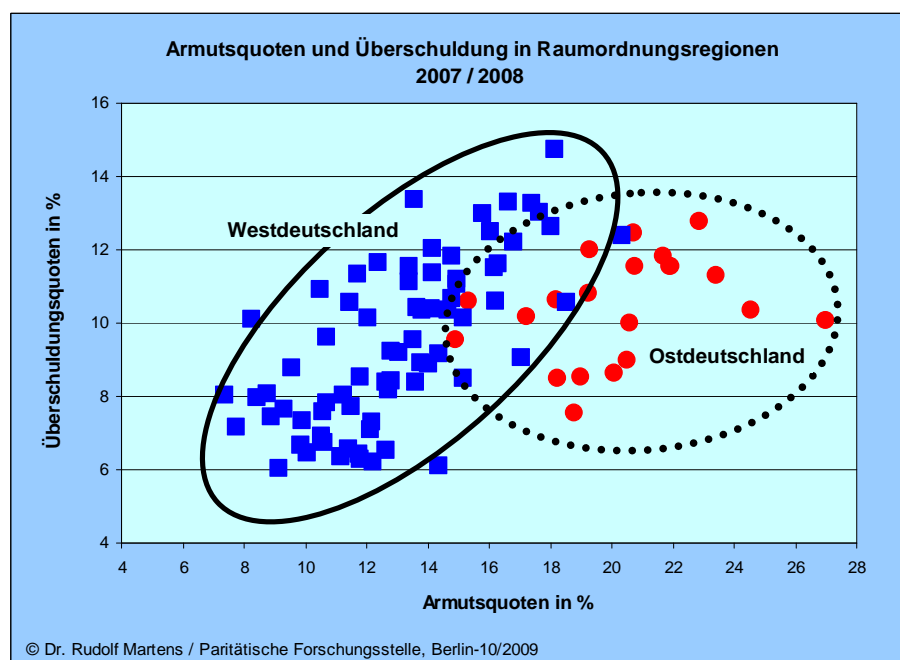
*) Die Bundesländer sind unterteilt in Stadtstaaten (Berlin, Bremen, Hamburg), Ostdeutschland (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen), Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland) und Süddeutschland (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen); Datenquelle: Creditreform, Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

Derselbe Befund ergibt sich auf der regionalen Ebene unterhalb von Bundesländern. In Abbildung 2 werden die Armuts- und Überschuldungsquoten der Raumordnungsregionen dargestellt. Raumordnungsregionen dienen der funktionalen Gliederung des Gebietes der Bundesrepublik Deutschland zum Zweck von Planung und Wirtschaftsförderung. In einer Raumordnungsregion werden wirtschaftlich zusammenhängende Stadtregionen und Kreise zusammengefasst, Deutschland besteht aktuell aus 96 Raumordnungsregionen. Auf Raumordnungsebene stimmen die geographischen Verbreitungsmuster von Überschuldung und Armutsbetroffenheiten in Westdeutschland gut überein. In der

**Armut und Überschuldung:
Starke Überschneidungen im
Westen**

Tendenz sind überall dort, wo hohe Armutsquoten gemessen werden, auch hohe Überschuldungsquoten zu erwarten (Abbildung 2). Ostdeutschland bildet wie in Abbildung 1 einen Sondertrend ab, bei dem sich dieser in Westdeutschland deutliche Zusammenhang zwischen Armut und Überschuldung kaum zeigt. Entsprechend findet sich in Abbildung 2 lediglich eine Punktwolke für die ostdeutschen Daten.

Dia. 34.: Armutsquoten 2007 und Überschuldung 2008 in Raumordnungsregionen West- und Ostdeutschlands (ohne Darstellung Berlins) (Abbildung 2)



*) Angaben wie im Diagramm vorher.

Überschuldung sinkt in Ostdeutschland stärker als im Westen

Bei der Betrachtung der zeitlichen Veränderungen von Armutsquoten und Überschuldung wird der geschilderte Befund verständlich. In Abbildung 1 und 2 werden ganz offenbar unterschiedliche Dynamiken sichtbar: Die Überschuldung im Osten ist in den letzten Jahren fühlbar stärker gesunken als in Westdeutschland. Dies ergibt sich aus den Länderdaten 2006 und 2008 sowie im Vergleich der Creditreform-Karten 2006 und 2008 (Kreisdaten). Im Ergebnis bildet Ostdeutschland eine vom Westtrend abweichende Gruppierung, da die Armutsquoten in Ostdeutschland nach wie vor deutlich über den westdeutschen Werten liegen. Ganz offenbar hat die ostdeutsche Bevölkerung die Zeit zwischen

2006 und 2008 genutzt, um vermehrt Überschuldung abzubauen. Dies unter beständig sehr hohen Armutsquoten und einer gegenüber Westdeutschland doppelt so hohen Langzeitarbeitslosigkeit. In einem Umfeld, in dem sich solche negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Bevölkerung trotz positiver Konjunkturentwicklung nicht entscheidend ändern, kommt es offenbar vermehrt zu Konsumverzicht zugunsten eines deutlichen Abbaus von Überschuldung.

In diesem Zusammenhang ist folgendes wichtig: Außerhalb der Überschneidung zwischen Armut und Überschuldung werden unter dem bisherigen Armutsbegriff alle Personen nicht erfasst, die ein Einkommen über der Armutsschwelle haben, aber aufgrund von Überschuldung faktisch „ausgabenarm“ sind. Wenn aber bislang unter dem Begriff Armut nur die Einkommensarmut erfasst wurde, ergibt sich damit eine neue Einsicht: Einen vollständigen Überblick über die soziale Situation in Deutschland können wir nur erlangen, wenn wir neben der Einkommensarmut auch die Ausgabenarmut berücksichtigen. Das heißt aber auch, dass innerhalb der Armutsdebatte der Blick auf die Überschuldung einen viel höheren Stellenwert bekommen muss als bisher. Der Armuts- und Ausgrenzungsbegriff muss um die Lebenslage „Überschuldung“ erweitert werden. Nur so könnten wir zu einer vollständigen Übersicht der sozialen Lage in Deutschland kommen.

Für die Praxis der Wohlfahrtsverbände bedeutet dies: Schuldnerberatung und Armutsberatung gehören zusammen. Die Daten legen nahe, dass viele Menschen mit Überschuldungsproblemen und zugleich Einkommensarmut zu kämpfen haben. Die Schuldnerberatung ist aufgrund der Fülle der Daten von Creditreform in der Lage, kleinräumige Verteilungsmuster von Überschuldung auszumachen und auch eine kleinräumige Dynamik auf kommunaler Ebene bzw. Stadtteilebene zu erfassen. Damit ist die Schuldnerberatung in der einzigartigen Situation, aktuelle Daten in den Kommunen, Kreisen und Stadtteilen im Sinne einer kleinräumigen Sozialplanung nutzen zu können.

Überschuldungsrückgang in Ostdeutschland durch Konsumverzicht

Soziale Lage erklärt sich nur durch die Verknüpfung von Einkommens- und Ausgabenarmut

Fazit für Wohlfahrtsverbände: Schuldner- und Armutsberatung gehören zusammen

SchuldnerAtlas Deutschland: Wichtiges Arbeitsinstrument

3.3 „Blick in die Zukunft“

***2009: Ermutigende
Ergebnisse, aber auch
ernüchternde Perspektiven***

Der vorliegende SchuldnerAtlas Deutschland 2009 zeigt ermutigende Ergebnisse, aber auch ernüchternde Perspektiven. Im zweiten Jahr in Folge ist die Überschuldung der deutschen Verbraucher zurückgegangen – und dies nachdrücklicher, als im Vorjahr angesichts der dramatischen Entwicklungen rund um die US-amerikanische Immobilienkrise gehofft werden konnte. Die deutschen Bürger stehen 2009 deutlich besser da als die amerikanischen und englischen Verbraucher. Auch im Vergleich zu europäischen Nachbarländern schneidet die Überschuldungsentwicklung in Deutschland überschlägig besser ab, wobei vergleichbare valide Datenquellen weiterhin Mangelware sind.

2010 / 2011: Weiterer Rückgang der Überschuldung ist nicht zu erwarten

Dennoch zeigt sich, dass in naher Zukunft, selbst unter Annahme einer störungsfreien ökonomischen Fortentwicklung, nicht mit einem weiteren drastischen Rückgang der Schuldnerquoten in Deutschland zu rechnen ist. Hiergegen spricht vor allem, dass diejenigen Personen, die weiterhin überschuldet sind, mehr und weitere Überschuldungsindikatoren aufweisen. So hat zwischen 2006 und 2009 die Anzahl überschuldeter Personen mit einer hohen Überschuldungsintensität um rund 60.000 Personen zugenommen, hingegen hat die Zahl überschuldeter Personen mit einer geringen Überschuldungsintensität um rund eine Million Personen abgenommen.

***Überschuldung wird zum
Bestandteil der
Normalbiographie***

Das Problemfeld Überschuldung erfordert daher weiterhin vielfältige Anstrengungen, um ihm mittel- und langfristig seine bislang zunehmende Brisanz zu nehmen. Der SchuldnerAtlas Deutschland kann hierbei als sozioökonomischer Seismograph beitragen, Folgewirkungen der Finanzkrise in Form sozialer Destabilisierungsprozesse auch in Deutschland kleinräumig und zugleich zeitnah zu bestimmen. Die regelmäßig gemessenen Schuldnerquoten können in dieser Sichtweise (neben der Analyse weiterer Daten beispielsweise zu Arbeitslosigkeit und Sozialtransfers) zur Identifikation von (mikro-)ökonomischen Problemzonen und sozialen Brennpunkten eingesetzt werden. Überschul-

dung hat darüber hinaus auch eine individuelle Dimension, die von den Betroffenen Eigeninitiative und Durchhaltevermögen bei ihrer Bewältigung fordert. Letztlich ist aber auch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gefordert, eine Lösung der Problemsituation zu finden.

Die aus der Gesamtanalyse ableitbaren Maßnahmen für die gesellschaftlichen Akteure sind auf verschiedenen Handlungsebenen anzusiedeln. Hierzu gehören:

- ein weiterer Abbau der Arbeitslosigkeit,
- höhere und gezielte Bildungsinvestitionen (Förderung der Finanzkompetenz),
- Stärkung und Ausbau der Insolvenz- und Schuldnerberatung,
- die Förderung einer verantwortungsbewussten Kreditvergabe,
- eine qualifizierte Informationsoffensive zur Überschuldungsproblematik,
- eine stärkere Einbindung der Schuldnerforschung in die Armuts- und Bildungsdebatte sowie
- die Fortschreibung des SchuldnerAtlas, auch um ihn für die kleinräumige Sozialplanung verfügbar zu machen.

Eigeninitiative und Durchhaltevermögen – neue Denksätze von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Maßnahmen / Handlungsanregungen

■ 4 Zusammenfassung

Die Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hat im Vergleich zum Vorjahr wiederum deutlich abgenommen. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2009 eine Schuldnerquote von 9,09 Prozent gemessen. Damit sind rund 6,2 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2008 hat sich die Anzahl an Schuldnern um rund 680.000 Personen verringert (- 9,9 Prozent).

Die Schuldnerquote liegt 2009 in den neuen Bundesländern (9,08 Prozent, ohne Berlin) erstmals, wenn auch nur geringfügig, niedriger als im Westen Deutschlands (9,10 Prozent). Außerdem hat die Überschuldung im Osten Deutschlands auch 2009 stärker abgenommen (- 1,22 Prozentpunkte) als im Westen (- 0,97 Prozentpunkte). Insgesamt sind 2009 im Osten Deutschlands rund 1,03 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen sind es rund 5,16 Millionen Personen. Ganz generell ist bei der Überschuldungsanalyse nach geographischen Räumen eine Verschiebung im bisherigen Süd-Nord-Gefälle zu beobachten. Die höchste Schuldnerquote ist wie im Vorjahr im Westen Deutschland zu finden. Das frühere Süd-Nordost-Gefälle hat sich in ein Süd-Nordwest-Gefälle gewandelt.

Alle Bundesländer weisen auch 2009 einen Rückgang der Schuldnerquoten auf. Im positiven Sinne führend sind 2009, wie in den Vorjahren, Bayern mit 6,72 Prozent (Verbesserung: - 0,56 Prozentpunkte) vor Baden-Württemberg mit 7,11 Prozent (- 0,54) und Sachsen mit 7,96 Prozent (- 1,14) auf Platz Drei. Die Schlusslichter bilden wie in den Vorjahren Bremen (13,92 Prozent; - 0,80 Prozentpunkte), Berlin (12,16 Prozent; - 1,80) und Sachsen-Anhalt (11,05 Prozent; - 1,35), wobei sich Berlin und Sachsen-Anhalt deutlich überdurchschnittlich verbessern.

Die deutliche Entspannung der Überschuldungssituation erfasst 2009 alle gesellschaftlichen Milieus. Allerdings ist davon auszugehen, dass der sehr deutli-

che Rückgang der Schuldnerquoten in den so genannten MOSAIC Milieus[®] der Konsum-Materialisten, Experimentalisten und Hedonisten eher auf einer Abnahme einfacher Verbindlichkeitsstrukturen beruht, zumal diese jüngeren Personengruppen (insbesondere Hedonisten und Experimentalisten) tendenziell geringere Schuldenvolumen und Einkommen aufweisen als ältere Personengruppen.

Der nominelle Rückgang der Schuldnerquote ist wie im Vorjahr weitestgehend auf diejenigen Personengruppen zurückzuführen, die durch die Wiederaufnahme von Beschäftigungsverhältnissen im Rahmen des Konjunkturaufschwungs seit 2006 in die Lage versetzt wurden, ihren Schuldendiensten nachzukommen. Allerdings zeigen die Daten auch, dass diejenigen Personen, die weiterhin überschuldet sind, mehr und weitere Überschuldungsindikatoren aufweisen. Man muss vereinfacht formuliert wie im Vorjahr von einer individuellen Überschuldungsverdichtung resp. Erhöhung und Verhärtung der Verbindlichkeitsstrukturen sprechen. So hat zwischen 2006 und 2009 die Anzahl überschuldeter Personen mit einer hohen Überschuldungsintensität um rund 60.000 Personen zugenommen, hingegen hat die Zahl überschuldeter Personen mit einer geringen Überschuldungsintensität um rund eine Million Personen abgenommen. Es kann von einer strukturellen Überschuldung gesprochen werden.

Zwei weitere Trends der Vorjahre bestätigen sich erneut: Überschuldung wird jünger und tendenziell weiblicher. Insgesamt sind 2009 rund 4,1 Millionen Schuldner dem männlichen Geschlecht und rund 2,1 Millionen Schuldner dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen. Zudem hat sich zwischen 2004 und 2009 die Anzahl von Schuldnern unter 20 Jahren um über 140 Prozent erhöht, auch wenn sich deren Zunahme auf niedrigem Niveau vollzieht. Ebenfalls auffällig: Auch ältere Menschen (70 Jahre und älter) weisen eine vergleichsweise deutliche Zunahme der Überschuldung auf (2004 / 2009: + 23 Prozent).

Ein direkter Ländervergleich der Überschuldungsdaten zeigt, dass die Schuldnerzahlen 2009 in den USA und

Großbritannien im Gegensatz zu Deutschland deutlich zugenommen haben. Dies nicht zuletzt auch, da die USA und Großbritannien immer noch unter den Folgenwirkungen einer Immobilienkrise zu leiden haben. Nach überschlägigen Berechnungen müssen mehr als 38 Millionen Amerikaner als überschuldet eingestuft werden (Schuldnerquote: 16,1 Prozent; + 3,7 Millionen Personen). Für die nächsten Monate ist davon auszugehen, dass sich ihre Zahl weiter spürbar erhöhen wird. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass alleine 2009 deutlich über vier Millionen Zwangsversteigerungen zu erwarten sind.

Die Situation in Großbritannien hat sich ebenfalls deutlich gewandelt, während sie im Vorjahr noch der Überschuldungssituation in Deutschland ähnelte. Aufgrund der ebenfalls schlechteren ökonomischen Rahmenbedingungen hat die Anzahl der Schuldner deutlich zugenommen. Demnach können 2009 mehr als 5,5 Millionen Briten (11,3 Prozent der Personen über 18 Jahre; + 400.000 Personen) in Analogie zu den deutschen Daten als überschuldet gelten.

Der SchuldnerAtlas Deutschland 2009 zeigt ermutigende Ergebnisse, aber auch ernüchternde Perspektiven. Im zweiten Jahr in Folge ist die Überschuldung der deutschen Verbraucher zurückgegangen – und dies nachdrücklicher als im Vorjahr angesichts der dramatischen Entwicklungen rund um die US-amerikanische Immobilienkrise gehofft werden konnte. Die deutschen Bürger stehen 2009 deutlich besser dar als die amerikanischen und englischen Verbraucher. Dennoch zeigt sich, dass in naher Zukunft, selbst unter Annahme einer störungsfreien ökonomischen Fortentwicklung, nicht mit einem weiteren drastischen Rückgang der Schuldnerquoten in Deutschland zu rechnen ist. Hiergegen spricht vor allem, dass diejenigen Personen, die weiterhin überschuldet sind, mehr und weitere Überschuldungsindikatoren aufweisen.

Quellen

AlixPartners, European Consumer Attitudes and Behaviors 2009, Umfrage unter 5.000 Konsumenten in Deutschland, Schweden, Großbritannien, Italien und Frankreich, Oktober 2009 / AlixPartners, USA Consumer Attitudes and Behaviors 2009, Umfrage unter 5.031 Konsumenten in den USA, April 2009

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Die Krise – was auf den Finanzmärkten geschah und was jetzt zu tun ist, Juni 2009, 228 Seiten, hier: S. 76-95

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 04/2009, 21.01.2009, Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, S. 54-67

Martens, Rudolf, Unter unseren Verhältnissen..., Der erste Armutsatlas für Regionen in Deutschland, Der Paritätische Gesamtverband, Berlin, 2009

OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 85, Annual Projections for OECD Countries, Juni 2009

Schuldenreport 2009: Fakten, Analysen, Perspektiven, Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk der EKD und (Hg.), 2009

Standard and Poor's Corporation (S&P), Residential Real Estate Indicators (Mai 2008 bis September 2009)

Statistisches Bundesamt, Überschuldung privater Personen und Verbraucher-Insolvenzen, Oktober 2008, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, Atypische Beschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt, September 2008, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, Niedrigeinkommen und Erwerbstätigkeit, August 2009, Wiesbaden

Neuss, 4. November 2009

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung

Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171

Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Redaktion: Dr. Rainer Bovelet, Aachen

Gastbeitrag: Dr. Rudolf Martens (Jahrgang 1951).

Dr. Martens arbeitet seit 1991 im PARITÄTISCHEN Gesamtverband (Berlin) und ist Leiter der 2007 gegründeten PARITÄTISCHEN Forschungsstelle. Die Forschungsstelle ist befasst mit sozialwissenschaftlichen Analysen, Regionalanalysen, Statistik und Modellrechnungen.

Datenmaterial und Karten:

CEG Creditreform Consumer GmbH

Hellersbergstraße 11, D - 41460 Neuss

Telefon: (02131) 109-501

microm

Micromarketing-Systeme und Consult GmbH

Hellersbergstraße 11, D - 41460 Neuss

Telefon: (02131) 109-701

Alle Rechte vorbehalten

© 2009, Verband der Vereine Creditreform e.V.,

Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

